



Der Dichter spricht

Sie nehmen unsre Qual mit argen Namen
Und feiern unsrer Jubelstunde nicht.
Wir sind wie Pilger, welche ferne kamen,
Fremd wie ein Feind, der ihren Frieden bricht.

Sie mehren stets ihr kümmerliches Erbe
Und ehren, was uns wertlos dünkt wie Steine.
Wir sind im lauten Prahlen der Gewerbe
Die wider Willen feiernde Gemeine.

Doch nicht umsonst gesungen und geschrieben
Liegt unsre Sehnst nach verstaubten Schranken:
Wenn sie erkennen, wie sie arm gelieben,
Dann wird man unsres Reichthums gern gedenken.

Wilhelm Michel

Spielhahnriegeln

In Dachauer Moos war's, an einem bitterkalten
Dreifönigstag ... Von den wenigen Auser-
wählten, die mit der vielbesetzten Einladung zum
Spielhahnriegeln beehrt worden waren, fehlte
nicht einer trotz der 15 Grad unter Null, die das
Thermometer zeigte.

Hinter dem Jagdherrn schritt seine alte Garde,
umgebend von Rheuma, Zucker und Gicht ... der
Professor, der Major und der Rat: in kleinem
Abstand folgten der Jäger und ich, während ein
gutes Stild hinter uns, der einzige „Grüne“ in
diesem Kreis, ein junger Jurist, sich mit der Ver-
vollständigung seiner Toilette abmühte. Er hatte
nämlich über den Lobenanhang ein lümmes Schneehemd
eigener Erfindung geworfen, das an Weite
überreichlich ersetzte, was ihm an Länge mangelte.
So bot der riesengroße, hagere Gesell, umwallt
von dem widerpeitigen Burnus, der sich ihm
bei jedem Schritt zwischen die Knie klemmte, ein
Bild voll unschmeiçlicher, unwiderstehlicher Konfit.

Jetzt kam es im Laufschritt heran, um den
Vorführung, den wir gewonnen, einzuholen ...
„Wir waren guu, so a Maichsta!“ brumnte gut-
mütig postend der Jall. Der Doktor warf nun
einen verdächtigsten Blick auf den Alten, gelächte
sich zu mir und begann mit einem Vortrag über
den eminenten Nutzen des Schneehemdes im all-
gemeinen und besonders beim Spielhahnriegeln
zu halten. Dabei trank er mit der größten Wichti-
gkeit seine selbst zusammengeselegenen jagdlichen
Kenntnisse aus, dozierte über den Spielhahn,
den „Ruch unter den Vögeln“, der „auf jeder Feder
ein Auge liegen habe“, entwickelte seine Ansichten
über die geeignetsten Methoden, seiner habhaft zu
werden, und präs entlich die Vorzüge der neuesten,
violetten Netzpatrone, die zu seiner lebhaften Ver-
wunderung außer ihm keiner der Herren führte, ob-
wohl doch ihre ungleiche Leberfärbung, sein
Durchschlag und Streuung betriebe, von allen
Sachverständigen längst anerkannt sei ...

Ich hörte ihm geduldig zu; ich liebe den
heissen Jagdeifer an den jungen Jäger, auch
wenn er sich manchmal in bizarre Formen kleidet.
Dem Jagdherrn aber schien die Redseligkeit
des homo novus weniger zu behagen.

Mit einer halben Wendung nach rückwärts
äußerte er halb laut, doch deutlich: „Nimm jetzt
die Blechmusik da hint'n net bald an End?“

Der Neuling verstumte in scheinbar
Ignomina; auch das Gemurre der Gräubler
schwiege, nur das Knirschen und Klängen des
Schnees begleitete unsere Schritte.

Jetzt hatten wir eine schmale Schneefurche erreicht,
die zwei langgestreckte Birkenhölzer trennte.

Der Jagdherr hielt und verkündete der andächtig
laufenden Gesellschaft mit gedämpfter Stimme
die Kriegsartikel: „Geschossen wird nur auf Spiel-
wild; die Hennen,“ er wandte sich an den Neuling,
„find lakonisch! Nach dem ersten Trieb — Acht
End! Erst nach dem zweiten — Abmarsch! Treff-
punkt hier! Weidmannsdank!“

„Weidmannsdank!“ kam es halb laut zurück.
„Ihr drei mit mir, die beiden anderen Herrn mit
dem Jall!“ bestimmte der Jagdherr und schritt
mit der alten Garde die Fische entlang, während
wir dem Jäger ins Moos hinaus folgten.

Bei einer einsam stehenden Kiefer wählte der
Jall dem „Grünen“: „Da is Ihr Stand, Herr
Doktor; da hat der Herr Professor vorigs Jahr
vier Hahn runtergeholt ... is a guter Stand; aber
gel ... a megl aufschau'n auf d' Henna! Weid-
mannsdank!“

„Wie oft denn noch?! Ich scheie keine!“
murrte der Neuling ärgerlich und stieß dabei an
die niederhängenden Äste, die ihm bereitwilligst
von ihrer Schneefülligkeit auf Kopf und Rücken
schüttelten.

Wortlos klappten wir weiter durch das sonnen-
durchflutete Schweigen des greggleichen Moos.

Nach einer Weile stand Jall still. „Sie leuen
ja Ihr'n Platz a so ... dort drauß in den Birken
unter denselben Dargbaum ... und gel ... mach'n
Sie's halt gnädig, es san hübsch viel g'ringe dabei ...
und beim zweit'n Trieb sei die ganz G'sellschaft
durchlass'n und nur grad nachschick'n, sonst krieg'n
mer Verdruß, wann die Hahn umschlag'n ... pilat
Jana Gott!“

„Pilat Gott, Jall! weist, ich halt mich lieber
an d' Henna, die sind besser zum G'sch'n!“ riefte ich.
„Sie, gel!“ drohte er lachend ... „d' Henna
bleiben uns heut so wie so net aus, fürcht i allweil!“

Damit stapfte er kopfschüttelnd fort, zu einem
weiten Vogen aussehend, um die in einem ziem-
lich entfernten Wäldchen beschäftigten Spielhähne
„anzulassen“ ...

Die geliebte Finte quer über den Auen
sah ich auf meinem Feldstuhl und schaute hinaus in
die laut- und regungslose Einsamkeit ... Rings
um mich das weite, weiße Moos, glühend und
behändig seine Farbe verändernd im wechselnden
Spiel des Lichts; in der Ferne die einsame Kiefer,
wie ein dunkles Riff aus dem gleißenden Schneehem-
de ragend in den wolkenlos blauen Himmel ...
dahinter die Birkenhölzer, phantastisch geschmückt
vom schimmernden Raucheis ... und über allem
die Sonne, die aus Weltensfernen zum Erlösungs-
wert zurückkehrende Sonne! ...

Doch! ein ferner Schuß, kurz und scharf!
Fester umglichen die starren Hände die treue
Finte ... eng an die dedende Dämme gedrückt,
späh ich zu den fernem Birken hinüber durch die
schimmernde Luft ... Nochmal ein Schuß! jetzt zwei
weitere, fast verschmolzen zu einem Schall ... jetzt

wieder, nochmal ... da knallt es draußen im Feld
bei der Kiefer ... und jetzt brausen sie auch schon
heran auf hell schimmernden Schwingen, direkt auf
mich zu, mit unaussprechlicher Macht wie eine Wolke
schwarzgegerbter Ritter ...

Mit pochendem Herzen schmie ich mich in
mein Versteck, daß nicht eine vorstürmende Bewegung
die zum Abschwerten bringe. Mißgeschick über-
flieg ich die Schär, das würdige Opfer zu
wählen ... Ah, der dritte dort mit den mächtigen
Schwänzen! Ein Knall, ein Rud ... stäubende
Federn ... dort prasselt er schon nieder durch die
schauernden Birken ... Die anderen sind verschwun-
den, wie verschluckt von der flimmernden Ferne ...

War denn alles ein Spuk? ... aber nein, dort
liegt ja ein harter, fohlschwarzer Hahn, und seine
brennendroten „Koten“ flammen wie riesige Blut-
tropfen im fohlschwarzen Schnee ...

Wieder umflangt mich der leuchtende, laut- und
regungslose Winterriede; aber genügen ist die lähm-
ende Kälte aus meinen Gliedern, verlogen die
schauernde Anbacht der strahlenden Schönheit
der vergaßten Natur. Mit zärtlichem Stolz und
einem Hauch von Behauern besah ich unvernünftig
den herrlichen Vogel, dessen Tod mein klopflendes
Herz so beglückt. Wie feurig und scharf sie noch
blüht, diese argusähnlichen, tiefbraunen Lider! —
Und dabei muß ich an ein paar freudig auf-
leuchtende Frauenaugen denken und an einen lang-
erlehten Früher aus Spielhahnriegeln.

Klingendes Schwingenschwirren weckt mich aus
meinem Träumen. Dort saulen sie schon wieder
heran, von dem aus einer Fortschritt wieder
Schiffen zum zweitenmal aufgegeben.

Nur kalt Blut jetzt! und alle passieren lassen!
„Tiefeniedergeburt unter mein schimmerndes Zannen-
dach harr ich bewegungslos ... nur die Fäße
fliegen und die Augen wandern ... Windschnell
rauscht sie daher die reißige Schär ... voran ein
fohlschwarzer Gefell mit herrlichen Siedeln ...“
Jetzt bemut er den rasenden Flug und schwingt
sich flatternd ein auf den Gipfel einer glühenden
Birke. Die anderen folgen ... Föhlgeläuteten
schwappende Zweige, klirrendes Schneegewühl ...
die ganze schwarze Gesellschaft, an dreißig Hähne
und etliche Hennen, schaukelt mit gerechten Krägen
auf den weissen, schimmernden Bäumen vor mir
und äugt mißtraulich nach dem Eisenschild, der
weit draußen aufsteht in der flimmernden Ferne ...
Zusammengedrängt stieß ich und wage kein
Glieb zu rühren ... ein Hauch von Regenwolke ...
und die ganze Versammlung bricht gegen Eiden
aus über die nahe Grenze ...

„Schief!“ flüster in mir der Verführer, „ein
Treffer wenigstens ist die gewiss!“ ... Freilich,
die Distanz auf die nächsten beträgt keine 40 Schritt ...
aber nein, nein! apago Satanas! ... Unver-
wundt, mit schmerzenden Nadeln und halbgeöffne-
ten Augen, starr ich empor zu dem herrlichen
Bild ... jede Feder untersteht ich an den
aufsteigenden schwarzen Gefellen ... und kein
einiger von ihnen ahnt, daß nur wenige
Schritte von ihnen entfernt der Tod auf der
Lauer liegt.

Da ... ein gadernder Warnruf ... die Hähne
fahren empor ... ein halbes Hundert lach-
sängiger Vögel späht nach dem langsam heran-
schaffenden Gefellen ...

Jetzt reitet ein harter Hahn ab ... direkt
den fernsten Birken entgegen ... Im Nu folgt
ihm ein Duzend anderer nach ... ins Verderben ...
Jetzt saulen auch die letzten davon ... „Jetzt
gil's!“ Mit einem Satz bin ich aus meinem
Versteck, nehme einen stollischen Schießträger
aufs Korn und las fahren ... „Gescheit!“
für den zweiten Lauf ist's schon zu weit!

ZWILINGE



Otto Obermeier [München]



Schnee über Nacht

Fr. Wilhelm Voigt (München)

Mergerlich folgt mein Blick den rasch Enteilenden... „Hättest Du zeitig geschossen!“ hollt der Dämon... da bleibt einer der Nachzügler zurück, schwankt und wirbelt weit draussen nieder... Als ich mit dem inzwischen herangelkommenen Gehilfen nachsuchte, fand ich den Hahn tot mit weitgebreiteten Schwingen im glühenden Schnee... „A Lungschuß... is hübsch weit gwen... i gratulier!“ sagt der Gehilfe.

Des Jagdherrn helles Horn verkündete jetzt den Schluß des Treibens. Als wir am Treffpunkt anlangten, war die Gesellschaft schon vollzählig vor der Strede verlammt... sieben kapitale „Regentenhähne“, wie wir sie nach ihrem Vließensaufenthalt brühen im Königlichden nannten... eine stattliche Beute!! „Respekt... noch zwei und ebenbürtige!“ nicht anerkennend der Jagdherr, als ich meine beiden dazu legte.

Etwas abseits von unserer stolzsitzenden Gruppe fand der Neuling in seinem beintest zusammengeflorenen Reinehemd, ein Bild der Zerkürdung, und hielt in jeder Hand eine uralte Dönne.

„Über gishoin ham S' gut lautdem!“ meinte der Jall durch den Anblick der Strede wohlwollend gestimmt, „ob jetzt Hahn oder Henn, der Schuß is allwet der gleich!“

Der Neuling lächelte etwas getrübt und bezeugte lebhaft: „Jedesmal hab ich fest auf den

Godel hingehalten“ — — „gel ja, und immer hats so a verkürzte Henn gnommen!“ ergänzte lachend der Jagdherr.

„Is andern auch schon passiert!“ tröstete der Professor gutmütig.

Jall aber raunte mir mit einem Faunlächeln ins Ohr: „Jez ham S' Denna zum Gfin; mögn Sie s' ebba?“

„Gott bewahr mich vor diesen ehwürdigen Damen!“ lachte ich mit gelindem Schauer.

Und da auch kein anderer nach ihnen Verlangen trug, mußte sie alle beide der glückliche Schütze behalten; hoffentlich haben sie sich nicht allzu grausam an ihm gerächt!... Arthur Schubart

Der Mönch

Du liebe Sonne, abendglühend
Maßst du an Lieb und Leben mich:
Ich darf nicht kommen, schwere Ketten
Der Einsamkeit umlagern mich.

Wirf deine Strahlen, liebe Sonne,
Auf mich, woflan! mir ist's genug —
Will auch das Tier in mir nicht sterben,
Der Gott in mir sehnt sich zur Ruh.

Ludwig Scharf

Taunacht

Ich bin zu Berg geflogen.
Mein Tal liegt tief, ein schwarzer Schacht
Und wilde Wolken flogen
Als Banner durch die Nacht.

Und weiße Wolken scheinen
Dem Pfade, der verloren hängt,
Und unter Eis und Steinen
Die junge Quelle drängt.

O Schnee, da mußt du weilen:
Ich spür der Erde junge Lust,
Die steckt drei rote Kellen
An ihre warme Brust.

O Schnee, da mußt du fliehen:
Mein altes Herz ist jung und frei
Und will der Freud genießen
Und dieser Erde Mai.

Die Morgenwinde warten
Auf einen lieben Botenlauf —
Die Rosen, du mein Garten,
Tu deine Rosen auf!

Victor Zardung



Fête aux Invalides

Henri Jacques Edouard Evenepoel †



A. Fiebigler

Süßliche Weltordnung

„Nach dem Sündenfall sahen die ersten Menschen, daß sie nackt seien, und weil das auch eine Sünde ist, gab uns der Allgütige ein rauhes Klima, damit wir das Nackte nicht immer sehen!“

Blutkoller

Vornübergebogen und finsternen Blickes sitzt ein Mann am Tische. Er stiert in die Wälder. Man vernimmt nur halbverständliche Worte. „Entsetzt! — Blöde! — Doch! — froren —“

Pfötzlich springt er auf. Frau und Kind kennen den Unfall. Sie gehen schon ins Nebenzimmer. . .

Der Alte stiert . . .

Von Seit zu Seit ein Ausbruch ohnmächtiger Wut. Dann dumpfe Dersenkung. Schwere Seufzer entringen sich der Brust. Schließlich ein furchtbarer Gluch. Halb erschöpft sinkt er zusammen. Wie Generalfürsten tanzen die Buchstaben vor seinen Augen.

Da geschah das Schreckliche . . . O diese gefährliche Waffe! — Aber sein Gewissen sagt ihm: „Kaf! ab!“

Man hörte ihn auf den Tisch schlagen. Man sah ringsum — — — Blutspitzer. Auf dem Teppich eine — — — Blut lache. Die Lampe erlosch. Es herrschte unheimliche Stille im Zimmer. Der Mann ruft nach Licht. Er schreit . . .

Endlich bringt man Licht. Er schreit . . .

„O Vater, was hast Du getan?“

„Schweig!“

Und heimlich und ernst entfernen Frau und Kind die unheimlichen Blutspitzer.

Wieder ist der Schreckliche allein . . . Jetzt ein Pochen an der Augentür . . . Stimmen werden laut . . . fort die unheimlichen Wälder . . . fort die Wälder! Er umflammt sie ängstlich, damit sie ihm nicht entfliehen. Er scheut einen Blick nach zur Tür. Er flieht hinaus.

Man folgt ihm nicht. Erleichtert seufzt er auf. Aber er muß an die Blutkoller denken. Da sitzt er wieder am Tische und stiert und sieht. Er kann ja nicht loskommen von diesen Schrecklichen. Er muß sie lesen. Er muß. Und wenn er sie liest, will er Blut sehen. Und er sieht dann Blut in Strömen fließen. Wieder immer wieder. Der Mermie leidet eben am Blutkoller. Dabei fängt er auch häufig wie gefesselt

abwendend an zu zählen. Von 1 bis 20, von 1 bis 25, von 1 bis 40, von 1 bis 50. Immer wieder von vorn. Und je höher er mit der Zählung kommt, desto seltener flucht er.

Und ganz zuletzt folgt noch ein sündhaftes Wort.

Blutkoller ist eine gefährlich vorgeschriebene Krankheit für Lehrer. Sie befallt jeden dieser Speizes und ist unheilbar. Die Vorboten der Krankheit stellen sich schon beim Anblick der Schülerhefte, namentlich der Aufsätze, ein. Der Ausbruch der Krankheit erfolgt mit tödlicher Gewissheit mindestens alle drei Wochen. Manchmal folgen schwere Entladungen, unter denen die Jugend leidet. Schon die Alten litten darunter.

Konrad Agab

Frühlingsahnung
des Kolo Weikusat
(Spreuhsch)

Nu is der Schnee entmündeten
Und auch das Eis jing wegg!
Und in den Mittagstunden
Betrotten all der Dred.

Die Streichchen, die klieben,
Die Stedden kommen raus;
Die wilden Giten ziehen,
Der Wind zieht mit Jebraus.

Die Nase tut sich laufen
Dem kleinen Lesereit;
Raum kann sich einer schmausen;
Nu is der Venz nicht weit.

Manjohens ihre Bängels
Die spielen Klumpen all;
Die Freilein und die Schwengels
Enajieren auf dem Wall.

Jch mächt mir aufwärts schwingen
Als diese Moddergruft.
Un mit die Wehlgens singen
Un schwingen *) in die Luft.

Jch bin ganz wie verrammelt,
Jch heb' all iebem Strich! *)
Jch bin ganz wie beammelt;
Mir is ganz sieelig.

Jch könnt Bongbongchens lutschen,
So viel als einer will.
Mergell. *) jch mächt die lutschen. *)
Die Krät hält bloß nicht still!

*) Zwischen. *) Ich probiere, ob ich noch grab gehen kann. *) Mädchen. *) küssen, küssen.

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Der Gott der Abergläubigen lebt von
Ergressungen, nicht von Opfern.

Sich dulden verlangt oft mehr gegen-
seitige Rücksicht als sich lieben.

Was wir vielen Menschen so sehr übel
nehmen: daß sie ohne uns leben können.

Der Same manch ehelichen Glücks geht
erst auf in der nächsten Generation.

Lieber von Gottes Gnaden Schweinehirt,
als von Volkes Gnaden — König.

Ein großes Haus zu machen reizt viele,
die gar kein Heim haben.

Es gibt auch Märtyrer, die für ihren
Glauben — leben.

Ein Brief

Mein lieber Graf! Die Stunden schnell vergehn,
Im Ofen fängt es leise an zu tagen.
Bald werden wir uns gegenüberstehn,
Nach allem Kavalierbrauch uns zu schlagen.

Denn was Sie frevelten, versieht man nicht!
Blut muß auf irgend einer Seite fließen!
So sagt die Welt, und weil die Welt so spricht,
So werden wir uns eben heute schlagen.

Sie waren mir als Hausfreund angenehm,
(Nur daß Sie sich ein wenig überreilten!)
Ich war als Hausherr Ihnen sehr bequem,
Den nämlichen Geschmack wir beide teilen!

Und Ihr Geschmack ist gut! Mein Kompliment!
Als Sachverständiger darf ich schon richten!
Sie lieben Rasse, Graf, und Temperament —
Nur auf die Treue müssen Sie verzichten!

Genug davon! Wir wollen offen sein!
Ich sehe keinen Grund, Sie sehr zu halten.
Geh'n Sie dem Tag entgegen ohne Pein!
Ich werde Ihnen gern das Leben lassen!

Ich weiß, auch Sie sind mir nur wohlgeplant!
Ich brauche für mein Leben nicht zu beten.
Sie schließen leicht — — — das weiß ich —
jedes Kind! — — —

Und werden keinen Glücklichen heut' töten!
Vielleicht erfüllt' ich einst Ihr Herz mit Leid —
Ich würde gerne in die Zukunft sehen!
Zum Schluß den Ausdruck meiner Dankbarkeit,
Und mög' es Ihnen einmal gleich ergehen!

Unita Barmington

Wahre Geschichten

Der Herr Kommerzienrat Goldschein in Berlin hatte die Gewohnheit, wenn er auf der Waise mit seinem Malter redete, diesen des besseren Verständnisses wegen am oberen Weitenhof zu fassen. Eines Tages nun fehlte dieser Knopf. Der Herr Kommerzienrat kommt wie gewöhnlich und beginnt, dem Malter seine Anweisungen zu geben. Dabei fingert er um den fehlenden Knopf herum. Pöflich wendet er sich achselzuckend von dem Mann ab und sagt: „Mit Ihnen is heut doch überhaupt nicht zu reden.“

In einer Wirtschaft im Badischen sitzen zwei Bauern. Einer liest die Zeitung und stößt auf eine Nennung des dreißigjährigen Krieges.

„Du,“ sagt er, „was isch denn dies mit dem dreißigjährigen Krieg? Hier hört so oft derso. Wege was kenn sie sich denn do dreißig Jahr rumgeschlagen?“

„He,“ sagt der andere, „soviel i weiß, wege der Religion!“

„Was?“ fährt der Frager auf, „wege der Religion? — also wege nix?“

In eine Irrenanstalt wird ein Kranker eingeliefert. Zwischen dem Direktor Specht, der den Mann auf seinen Geisteszustand untersuchen will, und dem Patienten entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Sie heißen Müller und sind Gerber, das ist doch sonderbar!“

„Was ist denn da sonderbar? Sie heißen doch Specht und sind ein Rindvieh!“



Berechtigtes Lob

Paul Rieth (München)

„Du bist viel besser als die Menschen! Du hast noch kein Weibchen nach der Mitgift gefragt!“

U!

„Es gibt eine Liebe auf den ersten Blick,“ sagte die schöne Frau — „glauben Sie nicht, Doktor?“ Der Doktor knietete mit seinem Schwärmerblick über den Knieer hinaus und sagte mit warmer Stimme:

„Ich kenne Einen, der eine schöne Frau nur einmal sah und für sein Leben gefesselt war.“ Die Dame erröte.

Tante Aurelie wußte eine Geschichte von einem Fürsten, der nur das Bild einer Prinzessin gesehen hatte und gleich, bis über die Ohren verliebt, erklärte: Die oder keine!

Der Leutnant wußte auch eine Geschichte: einer seiner Freunde hatte das neue Buch einer Dame gelesen und war sofort von einer rasenden Leidenschaft zu der Dichterin erfaßt worden, von der er nicht einmal wußte, wie sie aussah. „Nur durch ein Buch!“ flüsterten die Damen ergriffen.

„O!“ sagte der Affessor, „das ist noch gar nichts! Ich kenne einen Menschen, der nur zwei Worte von der Hand einer Dame gelesen hatte — und das genigte ihm, hinzugehen und um die Hand dieser Dame zu werben!“

„Nicht möglich!“

„Doch —“

„Und darf man wissen, was das für zwei Worte waren?“

„Gewiß: ihre Unterschrift auf einem Checi!“



Theodor Fontane

Max Liebermann (Berlin)

Theodor Fontane stand in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Journalist im Dienste des reaktionären preussischen Ministeriums Mantuffel, und in den 60er Jahren war er Redakteur der Kreuzzeitung. Manah ein Leser der „Jugend,“

der nicht Abonnent der Kreuzzeitung ist, wird fragen: Soll das eine Empfehlungskarte sein?

Nun stellen Sie sich vor, verehrter Leser, daß Sie eines Tages in der Eisenbahn (III. Klasse, wohlverstandens!) oder draussen in einem Bauern-

wirtschaft mit einem ebenso einfach wie vornehm auftretenden Herrn in ein Gespräch kommen. Sie kommen sehr schnell mit ihm ins Gespräch und kommen immer weiter hinein; denn der fremde Herr ist ein ganz famoset Plauderer; er zeigt sich

als ein geistlich, sehr unterrichteter Mann, obwohl er sich seine Unwissenheit beflagt; er hat nicht eigentümlich Wisd, macht auch gar keinen Anspruch darauf, und bodenständige Ironie ist ihm widerwärtige Ueberhebung; aber er spricht über Menschen und Menschentum mit jenem feinen, warmen Humor, in dem schon die Vererbung liegt und der ihnen ganzen Menschen mit einem unendlichen Behagen erfüllt, so daß Sie dem Plauderer unwillkürlich näher rücken und voll Spannung an seinen Lippen hängen, und wenn Sie glauben, es seien zehn Minuten verstrichen, und auf die Uhr blicken, so merken Sie, daß es eine Stunde war. Sie kommen vielleicht auf das Unflirtgehe zu sprechen, und der Fremde erklärt sich entschieden dagegen; die Rede kommt auf einen Streit, etwa der Konfessionäre oder der Dergewerbeten, und der Plauderer erklärt, daß ihm die Sache der Arbeiter sehr sympatisch ist; Sie erzählen ihm, daß Sie aus der Kirche ausgetreten sind und sich nicht kirchlich trauen lassen, und er erwidert: Wenn Sie nach christlicher Ueberzeugung gehandelt haben, so finde ich das höchst ehrenwert. Vielleicht kommt das Gespräch auch auf irgend einen regierenden Fürsten, und Sie vernennen, daß der Mann die ewigen Schwächen dieses Regenten mit dem vollkommensten Freimuth tadelt und nicht das kleinste Wort von dem Mund nimmt, ja, sich wohl mit das gekörnte und gealtete Haupt mit nicht miszuwunderndem Zerküßlichkeit antizipiert, dabei aber jene Milde und Nachsicht vermischt, die alles Menschliche begreift. Inzwischen haben Sie sich längst gelangt: Mit diesen prächtigen Herrn muß ich bekannt werden, und endlich stellen Sie sich vor.

Der charmannte Herr verneigt sich mit ebenso viel Freundlichkeit wie Haltung und sagt: „Fontane.“

„Fontane?“ wiederholen Sie und fluchen. „Sind Sie verwandt mit dem Theodor Fontane an der Kreuzzeitung?“

Und der Fremde erwidert lächelnd: „Erstrecken Sie nicht, ich bin es selbst.“ Sie denken Sie aus, das ist also so ein armer Zeisel, der aus des Brotes willen — denn wohlhabend steht er gerade nicht aus — der um des lieben Brotes willen gegen seine Ueberzeugung schreibt und einem Blatte und einer Partei dient, die er im stillen verurteilt. Und Sie nehmen das Gespräch wieder auf, etwa bei dem sonstigen Fürsten, von dem zuletzt die Be war, und merken plötzlich, daß dieser Herr Fontane für den angenehmen Herrscher nötigen Falles gern sein Blut vergießen würde, weil er ein überzeugter Monarchist ist. Sie merken, daß dieser Freund der streitbaren Berg- oder Felsenarbeiter durchaus für eine straffe staatliche Ordnung eingenommen ist, daß er, der im allgemeinen mit revolutionären Unflirt, doch der Meinung lebt: wenn die Revolutionäre schiefen, so müssen die Regierungen wieder schiefen, das ist nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht; sie tun beide ihre Pflicht, die Revolutionäre und die Regierungen; denn es gibt eben in der Weltgeschichte Zeiten, wo geschossen werden muß — Sie hören, daß Ihre neue Bekanntschaft, der der Schein gar nicht, das Sein aber alles ist, nicht in einer Welt leben möchte, in der es keinen Mord mehr gäbe, kurz: Sie merken, daß Sie es am liebsten Ende doch mit einem von Grund aus konstanten Manne zu tun haben. Und vor allen Dingen merken Sie, daß dieser Mann ganz gewiß nicht um des Brotes willen seine Meinungen verleiht. Er ist später als Theaterskritiker an die „Vossische Zig.“, also an ein liberales Blatt übergegangen; aber er hat dem liberalen Blatt übergeben, so wenig wie dem liberalen Feuilleton sein Verze borgen, er hat sich niemals in seinem Leben als Parteimann, sondern immer nur als Theodor Fontane verurteilt.

Und damit habe ich Ihnen den Mann gleich in seinem größten und bewundernswürdigen Zuge gezeigt: in seiner vollkommenen Unbefangtheit. Man fordert von der Wissenschaft, daß sie unbefangenen, daß sie voraussetzungslos ist, daß der Forscher, sobald er forscht, soll weder fragen, noch er oder andere bisher für wahr gehalten haben, noch soll es ihn im geringsten kümmern, ob das Ergebnis seiner Forschung ihm oder andern angenehm oder unangenehm sei; er soll nur ein

Ziel vor Augen haben: die Wahrheit. Und so unbefangenen, so voraussetzungslos trat Theodor Fontane an die Menschen und an die Dinge heran. Er sagte sich: es ist mir vollkommen einleuchtend, Du einen Königsmanier oder einen Arbeitsstil trügst, ob Du prächtig Ähren aufweisen oder nicht einmal Deinen Vater nennen kannst, ob Du ein hochberühmter Gelehrter, Künstler, Feldherr oder ein vollständig unbekannter Mensch bist, dessen Name noch nicht einmal im Zifferntafel des Lokalblattes gefunden hat — es ist mir alles einleuchtend: das Entscheidende ist immer der Mensch und seine Tugend. So also trat er an die wohlwollenden Erhebungen des Lebens heran, und dann sagte er offen und frei, was er sah. Er sagte es mit einer Gerechtigkeit, die nur in einer andern Gerechtigkeit dieses letzten Mannes ihr Gleichgewicht fand; in seiner Milde. Woher er über einen Menschen oder sein Tun etwas Zabelndes sagen mußte, so wurde er nicht müde, noch Gründen und Ursachen zu suchen, die den Geburten entzünden oder zum mindesten seine Handlungen erklären und in milderem Lichte erscheinen lassen. So war er auch als Theaterskritiker. Er war im Stande, sich den Sphären zu verbeugen, um nur ja schnell genug — sei es auch in einer unholden Eingebung — ein Urteil, das ihm zu hart schien, nach Recht und Billigkeit zu mildern. Es ist bei den meisten unserer Theaterskritiker selbstverständlich, daß Charlotte Wichseffers und Robert Bendtsin nur gekümmert werden darf, und wer sie lobt, ist sich höchst bühnenmäßig geblendet aus. Nach solchen Schwärmereien fragte Fontane nicht. Er schätzte die Wichseffers und den Bendtsin gewiß und mit Recht nicht sonderlich hoch ein; aber er liebte ihnen, was ihnen zutraf, wie er jedem sein Recht ließ und wenn er sich einen Abend lang oder auch nur eine Scene lang an ihnen erfreut und unterhalten hatte, so besann er es freudig und frei und scherte sich den Teufel darum, ob andere die Nase rümpfen. Er hat es in seiner Selbstbiographie gesagt: Mein Billigkeitsgefühl geht bis zur Schwäche, und er hat es auch mir gegenüber ausgesprochen: „Mein Freund“ sagen, daß ich lange Moralbegriffe hatte, und sie haben auch wohl nicht unrecht. — Sie haben auch wohl nicht unrecht,“ das ist es und durch Fontanesches Wort. Er hat die langen Moralbegriffe nur gesagt, wenn es andere zu entzünden galt; für sich selbst hielt er peinlich auf Ehre und gute Sitte (wobei er den Vorwurf des Philistertums nicht im geringsten scheute), und doch war niemand geneigter, einem Zabler oder Gegner recht zu geben als er. Vielleicht ist nie ein Mensch und Dichter behaglicher gewesen als er; er ist doch gern mit eigener Hand die Vorhänge beiseite, die mehr in ihm vermuten ließen, als er war; er ist sich mit eigener Hand die Sockel um, die ihm die Tugenden des Schicksals unter die Füße schob, und nur in einem hatte seine Anspruchlosigkeit eine Grenze: wieder in seiner Gerechtigkeit. Wo man ihm unrecht tat, da konnte er auch für sich selbst sprechen und mit edelm Selbstbewußtsein geltend machen, was er als Mensch und Dichter bedeutete.

Ein Dichter wie Fontane ist ein Mann, der das Leben in charakteristischen und schönen Formen nachzuweisen und ihm dabei den tiefsten Sinn des Lebens zu entdecken sucht. Darum mußten wir uns vor allem fragen: Mit welchen Augen hebt dieser Dichter das Leben an? Zu habe niemals schönere, offener, klarere Augen gesehen als die



Richard Langner

des 75-jährigen Fontane, als er, mit rathen, jugendlichen Schritten aus seinem Arbeitszimmer kommend, mich begrüßte und dann mit mir über neuere Dichter, über Kritik und über den Kunstsinne der Hohenzollern plauderte. Eben das war in seinen Augen, was ich als den Geniebing seines Lebens in der Vordergrund gestellt habe: die vollkommenste Unbefangtheit. Zunächst bewies er seine geistliche Unbefangtheit: Freilich: der berühmte alte Herr hatte seinen Grund, einem 43 Jahre jüngeren Manne von sehr geringen Verdiensten gegenüber befangen zu sein; ich aber habe solche Befangung immer nur mit großer Scheu gemacht, weil ich niemandem fallen lassen mag, um weigern einen Mann, dessen Zeit und Arbeit mir kostbar erscheinen, und so wagt es denn doch bei solchen Begegnungen nicht ohne Verlegenheiten abzugeben. Aber ich, Fontane, legte mit beide Hände auf die Schultern und sagte, mich dem Tageslicht zurechtend:

„Also das ist er. Ich hab mit Sie gemacht mit einem scharf gekrümmten Profil und mit einer Adernale! Sie sehen ja aus wie ein Bonhomme!“

„Bin ich auch,“ versetzte ich.

„So so, das find Sie auch!“ rief der Alte lachend, und soviel war das Eis gebrochen, und es war mir, als wenn ich mit meinem Vater plauderte. Abgesehen von meinem Vater ist mir auch nie ein equidiverter alter Herr vorgekommen. Er, der begehrte Preuss und Brandenburg, der dabei die Fehler seines Volkes glücklich ertrug und tadelte als irgend einer, sprach ohne all Rückhalt über den meistens nicht vorhandenen Kaufmann der Hohenzollern, und der 75-jährige, endlich allgemein anerkannte Boet sprach mit gütiger und freudiger Teilnahme von den stillen, stillen Tugenden und Schaffen der jüngeren und jüngsten Generation.

„Uns hat ein Gott gegnet Mit freiem Geben und Leben.“

Des Goethesche Wort gilt von seinem mehr als von einem; er sah das Gute und Schöne bei Allen und Jungen, ganz unbeeinträchtigt vom wüsten Parteigeist. Vielen alten Herren im Schmutz der Vorberone ist es nicht ganz recht, daß nach ihnen noch eine Literatur kommt; er aber schrieb mir eines Tages:

„Die Wahrnehmung, daß es überall auf der Wiebe nun blüht, beglückt mich in meinen alten Tagen.“

Dieser konservativen Beobachter an der Kreuzzeitung war eben ein Mensch freimüthig und freidenkender Mann, und wie hat denn wahrhaft freien Geiste haben sich seine Anhängungen im Laufe des Lebens gemeldet. Er ist er und unterstützt auf, Verfahrtheiten und Eigenwilligkeiten, die sich Recht oder Prinzip oder Konsequenz nennen, — und fährt fort: „Wie niedrig stehen doch alle diese Dinge! Und wie himmelhoch steht daneben die heitere Freiheit, die heute dies tut und morgen das, bloß immer was Richtige.“

Ein Mann, der das Leben mit so offenen und unbefangenen Blicken anschaut, ist nun wohl als Künstler ein Realist, d. h. ein Dichter, der das Leben darstellt, wie es wirklich ist. Mein ja. Ja, und ich weiß, was ich in ihm, eine wertvolle Erscheinung, in D. Fontanes Romanen, daß seine Gestalten alle die (ja, ich sagte am liebsten: alle) ausleben oder zum mindesten sprechen wie Fontanes Kinder. Sie plaudern alle genau so köstlich wie ihr Vater, der Dichter. Selbst wenn ein Knicht oder eine Waldfrau sich plaudert über ihre Arbeit unterhalten, ist in ihren Worten Fontanescher Geist.

„Ja, das ist aber doch ein großer Fehler!“ rief eine Dame, mit der ich mich jüngst eben darüber unterhielt. Sie hat recht; gewiß ist es ein Fehler und ist auch nicht realistisch, das soll gar nicht verwirrt werden. Aber Fontane selbst hat sich so schon längst gemacht über die Kritiker, die Fehler finden und Fehler finden für „Kritik“ halten. „Fehler find ich Vortage“, schrieb er. Ein tiefes Wort. Ich möchte diesen Fontaneschen Fehler nicht missen. Für seine plaudernde Erzählung geb' ich hundert spanende Romane ein. Das erste Buch, das ich von Fontane las, war



Abfuhr

A. Walgerber

„Unfinn! Naturtrieb! Lust nicht bezähmen können! Warum gibst du bei uns in den anständigen Kreisen keine unehelichen Kinder?“
 „Da san d's Madln zu schiach!“

der Roman „Cécile“. Ich war schon beim 16. oder 17. Kapitel, als es mir auffiel, daß bis dahin eigentlich noch nichts passiert ist, daß ich nichts gelesen hätte als Unterhaltungen; aber bei diesen Unterhaltungen hatte ich mich wunderbar unterhalten und hatte einen tiefen Blick ins Leben getan. Nach Fontanes Tode ist eine Ausmahl aus den Theaterkritiken, die er für die „Vossische Zeitung“ geschrieben hat, unter dem Titel „Gauertien über Theater“ von Paul Schlenther herausgegeben worden. Man denke sich: was könnte uns im allgemeinen gleichgültiger und langweiliger sein als Tageskritiken, die vor 30 und mehr Jahren über Schauspieler und Stüde geschrieben wurden, die größtenteils gar nicht mehr existieren? Nun, ich habe diese „Gauertien“ verschlungen, wie ein 12-jähriger Junge einen indischer-Roman verschlingt. Nebenbei gesagt, erscheint hier Th. Fontane als der weitaus bedeutendste Theaterkritiker, den Deutschland nach Lessing gehabt hat, und wenn er Lessing selbst an Wissen und Selenheit und an logischer Schärfe der Darstellung nicht erreicht, so übertrifft er ihn an Unparteilichkeit und Anmut des Stils. Die heutige Theaterkritik ist eine Kritik des Hosses und glaubt sich dadurch interessant. Sie wird vergerne als Malakatur sein, wenn spätere Kritik sich an dem milden und strengen Urteil dieses wohlthätigen Wesen erbaue. Willst du der schönsten und wertvollsten Roman Th. Fontanes ist der Roman

„Vor dem Sturm, Roman aus dem Winter 1812 auf 1813“. Die Handlung dieses Buches ließe sich wohl auf neun, früher auf 19 Seiten unterbringen; der Umfang des Buches beträgt über 900 Seiten. Und es darf angegeben werden, daß der Dichter hier zuweisen in der „Pulchritudine“, namentlich in der Schilderung von Verhältnisse ein wenig zu viel tut, und daß man hier und da ein wenig Geduld beim Lesen braucht. Und doch habe ich das Buch immer nur mit Bedauern aus der Hand gelegt und mich auf den Augenblick, da ich weiterlesen könne, gefreut wie auf ein Fest. Der Dichter weiß es selbst, daß im Ausmalen des Kleinen seine Stärke liegt. Er schreibt einmal in einem Brief an seine Familie: „Die Weichschwelligkeit, die ich liebe, hängt doch durchaus auch mit meinen literarischen Vorzügen zusammen. Ich behandle das Kleine mit derselben Liebe wie das Große, weil ich den Unterschied zwischen klein und groß nicht recht gelten lasse; treff' ich aber wirklich mal auf Großes, so bin ich ganz kurz. Das Große preist für sich selbst; es bedarf keiner künstlichen Behandlung, um zu wirken. . . Ich kann also unter Ernennung des Tatsächlichen den Fehler, der in dem „Ausmalen“ stecken soll, nur sehr bedingungsweise zugeben. „Wär' ich nicht Pulver, war' ich nicht der Zell.“ Und im Anschluß daran sagt er, ihn interessieren mehr die Laus auf dem Löwen, als der Löwe selbst. „Ich bin danach Lausliebhaber,

zum Teil sogar aus Passion; aber doch auch wegen der Abwesenheit des Löwen.“

Ich habe die Frage, ob Fontane Realist ist, zunächst mit „nein“ beantwortet, schließlich aber muß ich doch mit einem entschiedenen Ja beantworten. Es ist wahr, mit den Menschen seiner Romane verfahren wir nicht unmittelbar, sie handeln und reden gewissermaßen nicht vor unseren Augen, wir lernen sie gleichsam nur durch die Vermittelung eines Führers kennen, der sie uns erklärt, und dieser Führer heißt Th. Fontane. Aber dieser Führer zeigt uns seine Welt mit solcher eingehenden Liebe, mit so tiefer Lebensweisheit, so echter Bildung und mit so treuer Wahrhaftigkeit und Offenheit, daß wir, wenn sich ein Roman zu Ende ist, doch immer wieder sagen müssen: Ja ja, so ist das Leben, das ist das Leben.

Und wie ist das Leben? Viele Rufe und wenig Taten. Das hat Fontane erfahren und erkannt wie wenige. Und war er darum ein verbitterter Grämiger und Griesgram? Die Augen, in die ich an jenem Morgen sah, als ich ihm gegenüberstand, waren die Augen eines Jünglings. Und sein Lachen war das Lachen eines Jünglings. „Ich höre dich so gern lachen“, hat ein guter Freund ihm öfters gesagt. „Er glaubte an die Kraft des Guten in der Welt, darum war sein Lachen so schön.“

Otto Ernst

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als **Kräftigungsmittel** mit grossem Erfolg:

DR. HOMMEL'S Haematogen.

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Äusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommels Haematogen als diätetisches Kräftigungsmittel bei katarrhalischen Affektionen, Lungenerkrankungen, Influenza etc.:

Professor Dr. L. Swiatopolk, Universitätsklinik in Warschau: „Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderpraxis verordnet in Fällen von Blutarmut und allgemeiner Entkräftung, stets mit gutem Erfolg. Das Mittel sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.“

Herr Dr. Egenoff in Kelheim a. d. Taunus: „Von Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederliegt und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“

Herr Dr. Josef Steinfeld in Neusatz a. d. Donau: „Ich habe Hommel's Haematogen bei meinem jüngsten Sohne mit bestem Erfolg angewendet. Der Knabe 14½ Jahre alt, ist in den letzten Monaten ausserordentlich rasch gewachsen und hat zugleich immerwährend geheselt. In den beiden Lungenspitzen war ein feiner Katarrh nachweisbar. Durch den nichtmonatlichen Gebrauch des Präparates hat der blutarme Junge nicht nur seinen Spitzkatarrh verloren, sondern auch das Wohlbefinden desselben lässt nichts zu wünschen übrig.“

Herr Dr. Christoph Müller in Immenstadt (Bayern): „Ich habe bei mehreren Fällen von Lungenschwindsucht Hommel's Haematogen mit glücklichem Erfolg angewandt und speziell dessen appetitregende Wirkung schätzen gelernt.“

Herr Dr. Richard Reicht, Pribram (Böhmen): „Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge bei einem 7-jährigen schwindsüchtigen Kinde angewandt. Bei demselben wurden vorher erfolglos verschiedene künstliche neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann.“

Herr Dr. Baer, Oberdorf (Württemberg): „Ich habe Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Rekonvaleszenz nach Infektionskrankheiten. Bei Blutarmut und vor allem bei beginnender Lungenschwindsucht verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Herr Dr. Müller, Hamborn (Rheinprovinz): „Eine auf fallende Besserung in einem Falle von Lungentuberkulose nach Verabreichung Ihres Haematogen Hommel veranlasst mich, dasselbe weiter zu verschreiben.“

Herr Dr. Köppl in Rezeszod (Galizien): „Mit Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr gute Erfolge erzielt. Schon nach Verlauf einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend.“

Herr Dr. Schwan, Schifferstadt (Bay.): „Besonders übermüht war ich von der günstigen Wirkung von Hommel's Haematogen auf die Lungen, indem der Husten sich bald verringerte, der Appetit zunahm. Entschieden ist auch

Hommel's Haematogen bei Skrophulose der Kinder dem Lebertran vorzuziehen. Alle Kinder nahmen es gerne, erbrachen niemals, wie es bei Tran so oft geschieht.“

Herr Dr. E. Saarmann in Beverstedt in H.: „Hommel's Haematogen habe bei einer Patientin mit beginnender Lungenschwindsucht und grosser körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolge angewandt. Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.“

Herr Dr. Jos. Sachs, Berlin: „Mein Sohn von 5 Jahren, der nach einer Mandelextraktion in kurzen Intervallen von Lungentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat nach einem mehrwöchigen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel überraschend erholt und die alte Frische, gottlob wieder erlangt.“

Herr Dr. August Pfeiffer, Karlsruhe: „In einem Falle von starker linksseitiger Lungentuberkulose wurde der Patient, der im heurigen Frühjahr vollständig darniederlag durch Haematogen Hommel soweit hergestellt, dass er im Wald spazieren kann, ohne irgend welche Beschwerden zu fühlen.“

Herr Dr. Friedr. Geissler in Wien: „Mit Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht ganz staunenswerte Erfolge erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemeinbefinden besserte.“

Herr Dr. Lörinzy, Spezialarzt für Lungenkrankheiten in Budapest: „Hommel's Haematogen ist ein ausgezeichnetes Mittel. Im Anfangsstadium der Lungenschwindsucht ist dasselbe unübertrefflich.“

Herr Dr. Janert, Mediz.-Rat, Seehausen: „Hommel's Haematogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge von Stüchthusten und sich daranschliessender katarrhalischer Lungentzündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigen Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der kleine konnte sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends.“

Herr Dr. Emanuel Rose in Rawa-ruska (Galizien): „Eine Patientin, welche an allgemeiner Blutarmut und Lungenspitzenkatarrh mit Verdacht auf Tuberkulose litt, dabei ganz Späthlich und ohne Lust zu jeder Arbeit war, nur an den Tod dachte, liess sich, da sie ein Vorurteil gegen Medikamente hatte, mit schwerer Mühe herreden, „Haematogen Hommel“ zu nehmen. — Nach Verbruch von mehreren Flaschen erholte sie sich so sehr, dass sie nicht genug dieses Präparat preisen kann. Der Lungenkatarrh viel vollständig, sie selbst fühlt sich kräftig und lebenslustig.“

Herr Dr. Jacob Spitzer, Kitz-Beeskereck (Ung.): „Ich habe Hommel's Haematogen bei Blutarmut, Skrophulose und rachitischen Krankheiten und bei Schwindsüchtigen verwendet und damit glänzende Resultate erzielt. Das Präparat ist als Kräftigungsmittel unübertrefflich.“

Man verlange ausdrücklich **das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden:

Hanau a. Main. — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Warnung vor Fälschung!

Nicolay & Co.

Verkauft in Apotheken und Drogerien.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (18 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (18 Nummern) in Rolle versandt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Tiroler Landtags-Gstanzeln

Die alte kirchliche Partei der Tiroler Bischöfe wurde bei den Landtagswahlen durch die Christlich-Sozialen beinahe gänzlich weggefeht.

Und so a Herr Bischof
Is a heiliger Mann,
Dann geht ihn die Welt
Und d' Politik gar nix an!

In der Kirch kann er salb'n
Und, wenn er will, suach'n —
Im Tiroler Landtag, da hat er
Deut' nimmer viel z'suach'n!

Die G'scheerten, d's folgen
Viel mehr als ihm Pfaff
Dem Vuerger, dem G'schmann,
Dem Schöpfer und Schraff!

In d's Berg von Tirol
Zieht für d' geistige Nacht
Die Christlich-Sozial'n
Getreu auf der Nacht!

Der Landtag bleibt schwarz,
Da leid's nix getösch't...
Es hat grad' o'a Nachtwachter
Den andern abg'löst!

Krokodill

Auch Sie mein Herr

haben Interesse an den Erfolgen der deutschen Industrie.
Rauchen Sie **Salem Aleikum-Cigaretten**. Vollwertiger
Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten
ausländischen Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität.

Preis:

Nr. 3	4	5	6	8	10
3 1/4	4	5	6	8	10 Pf. das Stück.

Vinaigre de Bully für die Toilette

Gegen Röte und Sommersprossen.



Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

icht Rheuma
Dauererfolge
Wiesbadener Gichtwasser
Wissenschaftl. Broschüre 8 umsonst.
Brunnen-Contor
Wiesbaden 14.

Schriftsteller

Bekannt. Verlag überl. lit. Werte aller
Art. Erhält teils d. Neuen. Neuz. gütig.
Red. Ch. sub S. 3. 205 an Gaaf-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Karl Krause, Leipzig

Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Bad Sooden-Wehra

Salbad mit dem grössten Inhalatorium Deutschlands

Vorzüglich bewährt gegen: Katarhe der Luft-
wege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose,
Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmit,
Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u.
Leberaffektionen, Rekoneszenz nach allen
möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten (Tuber-
kulose ausgezogen). Terralkuren. — Trinkkuren. —
Verkauf hochprozentiger gradierter Sole. — Pneumatische
Apparate, Lignosulf. Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen,
Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlenäure) Söbäder,
Fangobehandlung. Gradierhaus mit oberster Wandel-
bahn. — Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort,
vortrefliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute
Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badebesuch kosten-
los durch die Badeverwaltung und d. e. Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse. Bahnlinie: Bebra-Göttingen.

Die verlorene Nervenkraft

Lebe ich durch Appt. E. Herr-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
H. Bennter in Wien.
Prospect an Herren direkt u. fr.

Zuverlässige, gründ-
liche Vorbereitung auf **Exa-**
men. Einj.-Freiw., Abit.,
Präparand., Seminarist., Lehrlings-, Mittel-
schulreife-Exam. sow. sämtl.
Subalternbeamtenprüf., ferner
Aufnahme in die Techn. Se-
kunda, Prima oder höh. Lehr-
anstalt. Abschlussprüf. an höh.
Mädchensch., Handelssch. usw.
durch 30-jähr. Selbstunterricht.
Meth. Rustin. Glanz. Erfolge. Prosp.
u. Anerkennungssch. über jed. W.
gratis u. fr. — Anschriftend. beziehl.
Rustinsches Lehrinst., Potsdam S.



Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 6 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

S. ULIMA DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Großherzogin a. D.

von Ernst v. Wolzogen

In diesem neuesten Roman zeigt Wolzogen mehr als jemals zuvor seinen lebenswichtigen, frischen Humor und seine glänzende Darstellungsfähigkeit. Er trägt die Gestalt einer hoch originellen Frau.

Natur hervortreten aus einem Hintergrunde, der die gesellschaftlich so interessanten Gegensätze zwischen den Kleinrenten herrschen und dem unter der Kaiserkrone gelittenen Deutschland widerspiegelt.

Dieser groß angelegte, hochinteressante Roman kommt im nächsten Vierteljahr, und zwar allein in Deutschland, im

Berliner Tageblatt

zum Abdruck. Das Berliner Tageblatt bringt folgende Wochenblätter als Gratis-Beiblätter: Montag, „Der Zeitgeist“, Mittwoch, „Der Rundschau“, Donnerstag, „Weltspiegel“, Freitag, „Alt“, Sonnab., „Dauhofgarten“, Sonntag, „Weltspiegel“

Ferner Montag, „Sportblatt“, Dienstag, „Reise, Bäder und Touristen-Zeitung“, Mittwoch, „Der Rundschau“, Donnerstag, „Der Rundschau“, Freitag, „Frauen-Rundschau“, Sonnab., „Dörfer-Wochenblatt“ 2 M. monatlich



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Menstruaustattungen, Bänder, Mützen, Cerevisen, Bier- u. Weinzipfel (einfach als Spezialität) Studenten-Uniformen und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** - Catalog gratis. -

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Ärzten empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7.

Berlin: Schwellen-Apotheke, W. 8
Bremerhaven: Adler-Apotheke
Breslau: Apotheke Schweiditzerstr. 43
Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1.
Danzig: Löwen-Apotheke
Dortmund: Schwanen-Apotheke
Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt.
Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke
Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke
Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke
Hamburg: Rathaus-Apotheke
Hannover: Minerva-Apotheke
Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler
München: Ludwigs-Apotheke
München: Schützen-Apotheke
Plauen i. V.: Alte Apotheke
Rostock: Hirsch-Apotheke
Stuttgart: Schwanen-Apotheke
Zittau: Stadt-Apotheke



Emser Wasser Kränchen.



Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut - 6 Sem.
f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,
Bau-Ingenieure und Architekten
II. Technikum 4 Semester.

Soennecken-Normalfedern

Für flotte Schönschrift

Vorzüglich
für
Korrespondenz
Überall vorrätig

Soennecken

1 Hdt.
Nr. 181: M. 2.50

1 Auswahl (12 Fed.) m. Halter 50 Pf.
F. SOENNECKEN - BONN
Schreibfedern-Fabrik
Berlin Tauentzien 16 - Leipzig Markt 1

Die Bücher des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.
Wöchentlich ein Bändchen für 75 Pf.
in allen Buchhandlungen
Buchverlag für's Deutsche Haus
Berlin S.W. 11
Heute erschien:
Band 21: Holländische Möbeln.

Torpedo

Schnell-Schreib Maschine.

Sofort sichtbare Schrift.
Erstklassiges Fabrikat, Einfacher, stabiler Bau.
Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.

WEILWERKE G.m.b.H.
Rödelheim-Frankfurt a. M.

Wo noch nicht vertreten, Vertreter gesucht.
Prospekte gratis u. franco.



Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei!

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.

Kleine Geschichten aus Sachsen

Runk!

Lehrerin (erklärt das Bild im Chor der Dresdener Jakobikirche): „Das Gemälde stellt einen Pilgerzug dar. Nahe am Greiz läßt mich einen Sänger; der drückt Dante's Siegel!“

*) Dante's 3. Jg.

Aus der Konfirmandenstunde

Pastor: „Ihr, wer ist das Oberhaupt der gaddolischen Kirche?“
Jda: „Die hehere Geistlichkeit!“
Pastor: „falsch! — Paula, sag Du's!“
Paula: „Der Babb!“
Pastor: „Richtig, Du mußt Dich aber einer besseren Aussprache befleißigen.“



Für die deutsche Flaschenfüllung im Zylinder.

Für die deutsche Flaschenfüllung im Zylinder.

CHAMPAGNE
RED STAR
Red Star Champagne Co.
VDM. HASEN & CO. a.H.
CHALONS-S.M. FRANKFURT a.M.
Garantierter Wein der Champagne.

Bilz'
Sanatorium
Dresden-
Radebeul



3 Ärzte

Gute Heilerfolge. Prospekte frei



Hans Hellwig

Der Familienvater

„Der Arzt hat mir Bewegung empfohlen.
Ich werde mal die Kinder prügeln.“

Apparat für Körperpflege,
Stärkung d. Nerven,
Beförderung d. Blutzirkulation
der Hausgymnastik.
Patentiert in allen Culturstaaten.

„Vigor“
lotion

Kein Gummi

Von Autoritäten begutachtet wie:
Prof. Dr. Virchow, Geh. Med.-Rat Prof. Dr.
A. Hesse, Prof. Dr. Heilrich, Kiel, Privat-
Dozent Dr. Hch. Kraft, Strassburg, Geh. Rat
Prof. Dr. Hoffa, im Gebrauch: S. K. H. des
Großherzogs von Hessen und anderen
Fürstlichkeiten. Prospekt gratis und franko
durch den Alleinvertrieb:
Berger & Co., Darmstadt 4.

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezial-
arzt Dr. med. Rumler, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspun-
kten bearbeitetes Werk. — Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher
Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirne- und
Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zer-
rüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob
noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fa-
schmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Ge-
sunde lernt sich vor Krankheit u. Nöthen zu schützen — der bereits Leidende
aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Brief-
marken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler, Genf 66** (Schweiz).



Körperfülle u. Büste
von idealer Vollendung, durch
ärztlich glänz. Begutacht., gar-
unschädlich. Verfahr., Diskr.,
Beantw., vertrauensw. Anfr.,
geg. Retourirm. d. Baronin v.
Dobrzanaky, Balessee-Berlin.



COFFEINFREIER KAFFEE

DAS TÄGLICHE GETRÄNK FÜR
NERVEN- u. HERZKRANKE
UND ALLE, DENEN DER GENUSS VON
KAFFEE BISHER UNTERSAGT WAR

SCHUTZMARKE RETUNGSRING

KAFFEE-HANDELS
ANT. GES. BREMEN

WIRKLICHER NATURKAFFEE! KEIN SURROGAT!
IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN

Modernistische Deklination

Der bekannte, hochgebildete Münchner Franziskaner P. Expeditus Schmidt hielt im Saale des katholischen Männer- und Wahlvereins zu Aachen einen temperamentvollen Vortrag zum Preise und zur Verteidigung Henrik Jøfens.

Den Jøfen liest man nicht: doch i tu's!
So dacht' ein Pater Expeditus.

Und sieh! noch war so erquists nie
Erbaut der Geist des Expediti!

Darum auch, trotzend dem Cocyto,
Bekannt' er's, — Hell dem Expedito!

Und rief: Es ist, wer ihn beipie, dumm —
Stoßt an auf diesen Expeditum!

Doch predigt man ganz anders rite —
Mir bangt, o wakrer Expedito!

Borromäus

Elegia Venezia

Von Signore Domenico Katzelmacher

Ein erbitterter Kampf um den Mondschein ist in Venedig entbrannt. Die Künstler und andere Besucher der Lagenenfabrik haben sich zusammengetan, um gegen eine Verordnung der venezianischen Stadtverwaltung zu protestieren, die eine Erhellung der Kanäle durch modernes Gasglühlicht anbeißt.

War sie bellissimo,
Turd das laguna
Mit eine gondola
Fahren in luna!

Ohne der luna sein
Venezia perdutta,¹⁾
Veduta²⁾ romantica
Tutta caputta!

Könnte man ja der gas
Anders verwenden,
Als das Venezia
Brutto fu schänden!

Soll sid erlenden Koff
Mit gas magistrato,
Daß sie kriegt mehr Verstand
Als wie bis dato!

¹⁾ Verloren, ²⁾ Ansicht, Bild.



Hans Hellwig

Riviera „Wer ist denn die Dame?“ - „Meine zweite frau.“ - „Ach was!
Was ist denn mit deiner ersten frau geschehen?“ - „Zu hause gelassen!“

Voigtländer

fabrizieren in eigenen Werkstätten:

Jagd-Feldstecher

geben selbst bei tiefer Dämmerung
noch deutliche und klare Bilder.

4 × Vergr. M. 50.—

6 × „ „ 70.—

8 × „ „ 80.—

:: Neue Fernglasliste Nr. 71 postfrei. ::

Prismen-Feldstecher

Grosses Gesichtsfeld. Leichte, handliche Form.
Im Gebrauch der Deutschen Armee und Marine.

6 × Vergr. M. 130.—

8 × „ „ 135.—

10 × „ „ 145.—

Neue Prismenglasliste Nr. 71 postfrei.



& Sohn A.-G.

Opt. u. Mech. Werkst.

Braunschweig

FILIALEN in:

Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris,
Moskau, St. Petersburg, New-York.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Krautpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. unschädlich. Arzt empf. streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. in Gebrauchsanweisung. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Köpenicker-Strasse 78.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Reinh.-Max Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Siehe Jugend!

Herr Leutnant v. Wilzen führt die Frau Oberst vom Tanzen zum Tische zurück. Dort steht noch sein Glas Weißwein. Er stößt daran und das Maß strömt über den Seidenglanz des Damenrocks. Alles ist entsetzt; Frau Oberst anseufzt sich, stammelt nur: „Aber, Herr Leutnant!“ Der aber erwidert vergnügt: „Nicht wahr, Gnädigste, haben Sie ein Glück: für gewöhnlich trinke ich nämlich Rotwein.“

Sexual-Pädagogik

gute Bücher v. Eltern u. Erziehern empfohl.

Das Geschlechtsleben des Weibes von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann mit Illustrationen und Modell. 13. Aufl. Mk. 3.— für junge Frauen und Mütter. Knabe oder Mädchen nach Wunsch u. Wahl der Eltern von Fr. Robert mit vielen Illustrationen. Mk. 2.— für Eltern. Warum verblüht d. Jugend so rasch? v. A. Forstner. Preis Mk. 2.— für Eltern u. Erzieher u. junge erwachsene Leute.

Die sexuellen Erkrankungen der Menschen. Ihre Verhütung u. Heilung. 6. Aufl. u. c. Mod. v. Dr. Steinmann. M. 3.50.

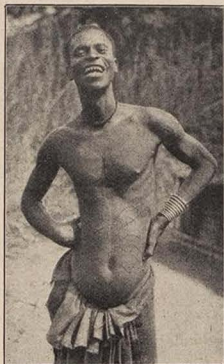
Für Erwachsene. Das Kultusministerium hat neuerdings die Aufklärung über das Geschlechtsleben sehr befürwortet. Die vorstehenden Bücher werden in diesem Sinne empfohlen. — Sie stehen auf einem einwandfreien hochachtbaren Standpunkte.

Zu beziehen durch

Vogler & Co., Mediz. Buchhdlg., Berlin S.W. 61, Gieschensstr. 12a.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstheilung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet, Tausende danken ihm ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



GOERZ-

Anschütz-Klapp-Kamera

::: TROPEN-ANGO :::

Spezialmodell für Tropen und Uebersiedländer. — Reich illust. Spezial-Broschüre ist soeben erschienen und ist kostenlos gratis zur Verfügung. ::: Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktien-Gesellschaft.

BERLIN-FRIEDENAU 26.
LONDON. PARIS. NEWYORK. CHICAGO.



Die Kugellager der Brennabor-Räder sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet; sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Buch über naturgemäße arzneilose Selbstbehandlung von

Männerkrankheiten

und Nervenschwäche der Männer. Behandlung ohne med. Geheimmittel und Apparate. Preis 3 Mk. Zu beziehen von Franz Malch, Spezial-Naturheilstalt Frankfurt a.M. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, FÄRBT wie Harpinsel. Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei. D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel. Vorzüglich und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei. Prospekt gratis.

Zu haben in allen Mal- u. Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Kunstgewerbe.

Gegen Schwächezustände sind Yrumentabletten das Neueste u. Wirksamste! Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Sonnen-Apothek München, Löwen-Apothek Regensburg C.V.

SCHÖNE BÜSTE Applique Frauen wird in 1 MONAT entwickelt, geteilt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte KONTAKT-PRODUKT L'AIT D'APY (KONTAKT-PRODUKT) harmloses Produkt. 25.000 Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. (Flacon gratis). Deutscher Prospekt fko. Diskreter Versand fko. gegen Vorauszahlung von M. 4.50 per Postanw. oder M. 5 in Briefmark. oder Nachb. Briefporto 20 Pf. Karten zu Pf. Nur bei: L'Esclapart A. LUPER, RUE BOURBAULT 32, PARIS

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

PEBECO
BEIERSDORF'S
ZAHNPASTA

Natürliche Grösse — Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten verordnet.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

BARTA

Hervorragend wirksames Mittel gegen nervöse Schwäche, Neurasthenie, Hysterie u. vorzeit. sexuelle Schwäche. Von Autoritäten empfohlen. Aerztl. Broschüre gratis. Barta I u. II M. 6.—, Stärke III M. 8.—, extra stark M. 12.— in d. Apotheken Generalvert.: „Cardinal“ G. m. b. H., Aachen III.

Studenten- Utensilien-Fabrik

Älteste und grösste Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke,
vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Mas. vert. gr. Katalog gratis.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickelten Ausführung sowie übliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.

Apparate von M. 3.— bis M. 500.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

FÜR KRANKE ZUR BEACHTUNG!!!

Im letzten Zeit sind grobe Nachahmungen des Sperminum-Poehl aufgetaucht, man gebe daher acht auf die Bezeichnung

SPERMIN POEHL
Prof. Dr.
SPERMINUM-POEHL

und verlange solches nur in Originalpackung des Organotherapeutischen Instituts von **Prof. Dr. v. Poehl & Söhne**. Alle in der Literatur angegebenen lobchenswerten hervorragender Professoren und Aerzte über die günstige Wirkung des Sperminum-Poehl bei: Neurasthenie, Marasmus senilis, bei Uebermüdungen und schweren Erkrankungen, wie Bleichsucht (Anämie), Rachitis, Podagra, chron. Rheumatismus, Syphilis, Tuberkulose, Typhus, Herzerkrankungen (Myocarditis, Fettharz), Hysterie, frühzeitige Schwäche, Rückenmarkleiden, Paralyse etc. etc. beziehen sich ausschliesslich nur auf das Sperminum-Poehl. Das Sperminum-Poehl ist in allen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen erhältlich. Preis pro Flakon resp. Schachtel à 4 Amp. resp. Schachtel à 4 Clys. Mk. 8.—. Literatur über Sperminum-Poehl wird auf Wunsch gratis versandt vom

Organotherapeutischen Institut

Prof. Dr. v. Poehl & Söhne

St. Petersburg (Russland).

Die höchsten Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen und die besten Urteile medizinischer Autoritäten.

Depots: Berlin: Kronen-Apotheke, Dresden: Löwen-Apotheke, Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Magdeburg: Rats-Apotheke, München: Ludwigs-Apotheke, Wien: Engel-Apotheke.

Der kleine Bruder des Korpsstudenten
„Frei, gelt, der liebe Gott ist auch Korpsstudent?“

Etymologisches

Heisst es eigentlich Ski oder Schi?
Natürlich Schi. Das Wort stammt doch aus Schandinavien.

Blütenlese der „Jugend“:

Ein Blatt in der französischen Schweiz brachte unlängst folgendes Interlat:

„Une jeune fille, ferme en français, désire montrer sa langue de huit à dix h. du soir. Deux francs l'heure.“

Zwei Francs ist für lo was ein bißchen viel!

Humor des Auslandes

Die kleine Madeleine will in der Puppenstift ihre geheilte Lieblingsuppe wieder holen. Unter der Menge der Patientinnen wird sie nicht foglich entbedt; da lagt Madeleine, schidtem nachbelfend: „Sie heist Gretchen!“ (Figaro)

NERVENSCHWÄCHE von neuen Gesichtspunkten aus behandelt von einem Spezialarzt. Gegen 30 in Marken anfertigen im Verfert. D.C. Lattke, Berlin 1 Landsbergerstr. 15.

Sensationelle Broschüre

Probefbände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probefband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Raucht
Manoli
Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Jugend“

Zu unserem lebhaften Bedauern konnten wir einen sehr grossen Teil der Bestellungen auf unsere Faschingsnummern nicht ausführen.

Wir hatten diese Nr. am 31. Januar angezeigt und unsere Auflage nach den bis zum 6. Februar eingegangenen Aufträgen bestimmt. (Der Mehrfarbendruck der „Jugend“ nimmt mehrere Wochen in Anspruch und ist so kostspielig, dass die Auflage nur dem wirklichen Bedarf angepasst werden kann.)

Wenn wir nun trotz rechtzeitiger Anzeige der Nachfrage nicht genügen können, so liegt dies lediglich daran, dass die Bestellungen zum Teil zu spät eingelaufen sind. Die gelegentlichen Käufer der „Jugend“, welche hierbei zu kurz gekommen sind, können wir daher nur bitten, zu abonnieren. Von unseren ständigen Abonnenten dürfte kein einziger die Faschingsnummer nicht erhalten haben!

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „Jugend“

Liebe Jugend!

Im Vorhofe eines Krenatoriums fand eine kleine Feiertagsfeier statt. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wir übergeben damit den Verstorbenen den Feuerschlut. Möge ihm die Hölle leicht sein!“

Humor des Auslandes

„Kennen Sie Herrn Thompson, mit dem ich eben sprach?“ fragte in einer Gesellschaft eine Dame ihre Nachbarin. „Ich glaube, er fragt allen Damen, denen er begegnet, dieselben Schmeicheleien!“

„O nein! Mir nie!“

„Wirklich? Und Sie kennen ihn?“

„Sehr gut. Ich bin seine Frau!“

(Tit-Bits)

Was bezweckt Jiu-Jitsu

**DAS KANO
JIU-JITSU**



Abhärtung u. Stählung des Körpers, Entwicklung schlummernder Körperkräfte, von Gewandtheit, Energie, Geistesgegenwart, Ausdauer, Ueberlegenheit auch gegenüber bewaffneten Gegnern. Dieses Werk, mit einer Einführung von Geh. Hofrat Dr. E. Baerz, dem früheren Leibarzt des Mikado, allein behandelt die offizielle weltbekannte japanische Methode in erschöpfender Weise, es enthält mehr als 500 Abbildungen nach dem Leben und 4 anat. Tafeln.

Preis in eleg. Lwbd. Mk. 16.—

Gegen monatliche Teilzahlungen von Mk. 3.— erhältlich. Nachnahme der 1. Rate bei Lieferung.

Julius Hoffmann, Verlag, Stuttgart 9.

Dr. Schmidt **Sanatorium**
„Kurpark“, Schreiberhau.
Lahmann-Winteritz-Kuren.
Strassburgerstrasse 47.

SCHÖNE BÜSTE

Juppiger Bosen erzielt jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch Dr. DAVYSON'S BUSTEL-CREME. Einziges Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brust zu vergrößern und einen runden festen u. wohlentwickelten Busen zu erlangen. Garantiert äusserliche harmlose Kur von überraschend reeller und erstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Dose nur. zum Erfolg, 8.— Mk. disk. Versandt g. Nachnahme durch B. Ganibal, Chemiker, Leipzig 1.

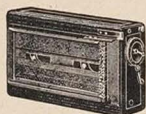
Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marben, Bremen.

Institut für kosmetische Hauptpflege, Verbesserung von Gesichts- und Körperformen, kosmet. Operationen.

Nasenkorrektur, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasortü, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke. München, Theaterstrasse 47.

Der
Stereo-Kibitz
45/107 mm

mit verdeckt aufziehbarem
Schlitzverschluss
ist verblüffend einfach
und sofort gebrauchsfertig.



Stereo-Kibitz geschlossen.



Stereo-Kibitz geöffnet.

Weitere Spezialitäten:

Nettel

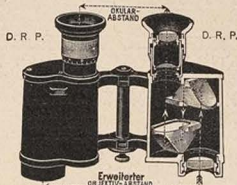
Ortho-Stereo-Nettel-Kibitz.

Interessante Preisliste kostenfrei.

Cameraswerk Sontheim № 3
a. Neckar, Württemberg.

ZEISS
FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für
REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkannten Vorzüge der ZEISS-Feldstecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stabilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausführung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M.
Hamburg
JENA
CARL ZEISS
St. Petersburg
Wien

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

Confekation durch Reichsgerichtsurteil aufgehoben!

1) **En Costume d'Eve** Erudes de Nu féminin d'après Nature. Künstl. Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Format 40x20 cm. Zur Probe: 1. Lief. 2,30 Mk. frko. 2. Lief. 4,30 Mk. frko. 1. Serie (5 Lief.) compl. 10,50 Mk. frko. II. Serie (5 Lief.) compl. 10,50 Mk. frko. 1. und II. Serie komplett in Künstlerleinenmappe à 13 Mk. frko. —

2) **Die Schönheit der Frauen** 280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Nur ganze, grosse Figuren in keuschester Nacktheit.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. — Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mark. — **Aktwerke ohne gleichen**, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde. Herrliche Modelle aller Länder! Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken! Oswald Schladitz & Co., Berlin, Bülowstrasse 54 J.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. BERGMANN & Co.
RADEBEUL-DRESDEN.



erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weisse sammetweiche Haut u. zarten blendend schönen Teint à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Die einzige, hygienisch vollkommenste, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. GmbH Frankfurt a. M.

Stottern zahlen 3-6 Monate nach Heilung, Dah. beste Garant. C. Buchholz, Hannover M., Nordmannstr. 14.

Wahres Geschichtchen

Zwei berühmte Professoren X und Y derselben Fakultät hatten zwei Söhne gleichen Studiums. Die Väter waren einander nicht gerade grün. Beide Söhne machten das Referendarexamen. Den Sohn des Kollegen X prüft der alte X. Nachdem X bestanden hat, teilt X dem alten X bedauernd mit: „Herr Kollege, es tut mir leid, ich habe Ihrem Sohne nur die Drei geben können.“

Im nächsten Tage prüft der alte X den jungen Y. Und er befiehlt. Davon gibt der alte X dem Kollegen Y mit den vergnügten Worten Nachricht: „Lieber Kollege, ich freute mich aufrichtig, Ihrem Sohne noch die Drei geben zu können.“

Eine wahre Geschichte aus Groß-Berlin

Auf dem Standesamt mußte bei Angabe des Nationalen ein Trauzeuge, namens Mayer, folgende Frage über sich ergehen lassen:

„Schreiben Sie sich mit zwei Strichfäden über dem Hylphon?“

Humor des Auslandes

A.: Die Gordons beifügen prachtvolles altes Porzellan. Ein grobartiges Tafelset befindet sich wohl seit einem Jahrhundert im Besitz der Familie.“

B.: Ach, was Sie sagen! Haben denn die Leute keine Dienstboten?“

(Answers)

Fort mit der Feder!



Die neue
LILIPUT-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Modell A: **Preis Mk. 38.—**
(Preis für Oesterreich-Ungarn zollfrei Kr. 50.—)

Modell Duplex: **Preis Mk. 48.—**
(Preis für Oesterreich-Ungarn zollfrei Kr. 65.—)

Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. Keine Weichgummitypen. Durchschlagkopien. Premiirt auf allen beschickten Ausstellungen. Bitte verlangen Sie gef. heute noch illust. Prospekt nebst Anerkennungs schreiben von Deutschen Kleinmaschinen-Werke Justin Wm. Bamberger & Co. München S. Lindwurmstr. 123 u. 131. Zweigfilialen: Berlin W 8, Potsdamerstr. 4. Wiederverkäufer überall gesucht!

ist konkurrenzlos für das Haar!
es gibt nichts Besseres und Feineres!
verleiht dem Haar Fülle und Schönheit!
ist das Hervorragendste und Wirkungsollste!
wundervolle Erquickung der Kopfnerven!
erhält die Haare bis ins Alter gesund!
bewahrt vor frühzeitigem Ergrauen!

JAVOL

**Nur das
Nichts anderes!**

Javol (feithaltig oder fettfrei) M. 2.—, Javol-Kopfwusch-Pulver-Paket 20 Pf. Javol-Doppelflasche M. 3.50, Reiseflasche M. 2.—, Javol-Doppelflasche M. 3.50, Reiseflasche M. 2.—

Wahres Geschichtchen

Szene: Vor einem Grandhotel in einem Radeort.

Personen: Fräulein Jenny, Fräulein Irma, Fräulein Emma, beim Nachmittagstee. Der „junge Herr“, fordert als einziger neuer Gast dem Hotelwagen entsetzt.

Fräulein Jenny (freundlich): „Wie kann man nur einen solch geschmacklosen Anzug tragen!“

Fräulein Irma (liebevoll): „Nicht wahr? Und dazu, wenn man einen roten Bart hat! Finden Sie das nicht auch, liebe Emma?“

Fräulein Emma (troden): „Ja, gewiss, ich habe auch schon gesehen, daß er einen Trauring trägt!“

*

Humor des Auslandes

Er: „Ich blide mit Schnulst der Stunde entgegen, wo es mir vergnügt sein wird, Sie, liebe Bild, zur Glücklichsten der Sterblichen zu machen.“
Sie: „Schön gesagt, lieber Freund, aber ich glaube nicht, daß mein Vater mir erlauben wird, ein solches kleines Auto von Ihnen anzunehmen.“ (Answers)



Punkt in der Beleuchtungsfrage ist ein hell leuchtender und dabei sparsamer Brenner: Das neue Auerlicht (bestes hängendes Gasglühlicht) spart 40% Gas. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen: 1. Ingenieure, 2. Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Maschinenbau, Lehrfabrik Werkstätten.
38. Schulj. 1907/1908.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Sie plätzen
vorlachen, wenn Sie unser Witzbuch
Papierierter Humor
lesen. Preis M. 1.—. Illustrierter Bücher-Katalog gratis. Hochinteressant.
Max. Wendel's Verlag, Leipzig 38/32.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen
rein künstl. Freilicht- u. Atelierpasse! Von erst. Autor, glänzt, beglückseligt! 5 Probe-Cabinets od. Stereoskopen 5 M.—. Illust. Kat. m. 25 kleinen u. etc. Cabinetm. 1.50 M. in Marken Vers. n.urge. Bestät. d. Bestell. m. Joren. S. Becknagel Nachf. Kunstverl. München.

Empfehlenswerte künstlerische

Festgeschenke aus G. Hirth's Kunstverlag in München

Georg Hirth's Formen-Schatz

Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stilvoller Schönheit aus den Werken der besten Meister aller Zeiten und Völker.

Redaction: Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. :: Preis des Heftes nur 1 Mark.

Dieses älteste, im Jahre 1877 von Dr. Georg Hirth gegründete und nun im 31. Jahrgang erscheinende kunstgewerbliche Sammelwerk bringt neben mustergiltigen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe. Um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, wird dasselbe bei Bezug der ganzen Sammlung auf Wunsch durch jede gute Buchhandlung gegen bequeme Teilzahlungen geliefert.

Meister-Holzschnitte
aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von G. Hirth u. Richard Muther.

Komplett in Kartonmappe Mk. 40.—, in Halbfanzband Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4", mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Kulturgegeschichtliches
Bilderbuch aus drei Jahrhunderten
von Georg Hirth.

2. Auflage. 6 Bände (72 Lieferungen) in Folio. Preis à Lieferung Mk. 2.40. Jeder Band kompl. broschiert M. 30.—, gebunden Mk. 36.50. Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 360 darstellenden Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinet für den Hausgebrauch.

„Jugend“-Spielkarten

36 Blatt, gez. v. Julius Diez. Preis Mk. 1.50.

Das deutsche Zimmer
vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von Dr. Georg Hirth

4. Aufl. 700 Seiten 4" mit über 500 Illustrationen. Preis brosch. 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzungs-Band

zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet von KARL ROSNER, Preis brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 9.—. „Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“ (Leipz. Illust. Zeitg.)

Sonderdrucke der „Jugend“

bilden gerahmt einen echt künstlerischen und dabei ausserordentlich wohlfeilen Zimmerschmuck. — Titelbilder und andere ganzseitige und grössere Bilder kosten je 1 Mark, kleinere Bilder je 50 Pfennig. Vollständige Verzeichnisse der über 1000 Nummern umfassenden Sammlung stehen Interessenten auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch d. Tonnolo-Zahorkur. Preis-
 gefährt ist. gold. Medaill. u. Ehrenpl. Stein-
 hart, weiß, feine Hart. Dillen mehr, fonder
 gegen, schlacke, elegante Figur, in prästige
 Zeite. Kein Heilmittel! K. Gebelmmittel, beidat
 ein Entfettungsmittel f. formente gefunde
 Berfounn. Regat. empfahl. Keine Zeit, keine
 Fieber, d. Lebensweise. Borsigal. Bittung.
 Gefert 250 u. fr. oca. Kofonimmi. od. Indu
 D. F. Franz Mehlner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

Kaloderma GEELE SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
 einer schönen Haut!

WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Preusse & Co Leipzig
 Buchbinderei-Kartonagen-Maschinen

Schiffsjungen ::
 sucht J. Brandt, Heuerbau-
 Altona, Elbe, Fischmarkt 291.
 Prospekt kostenlos.

Kaarsfärbekamm



grau oder
 rotte
 Haare echt
 blond,
 braun oder
 schwarz
 färbend.
 Völlig un-
 schädlich!



Patent. — Jahrelang brauchbar. — Dis-
 krete Zusendung i. Brief. — Stück 3 Mark.
 C. Gremmlerlaboratorium.
 Rudolf Hoffers Berlin 42 Kappelerstr. 2.

**Photograph.
 Apparate**

neueste Typen mit Optik von Goerz,
 Meyer usw.; ferner Projektions-
 Apparate und Kinetographen
 zu billigsten Preisen gegen bequeme

Teilzahlung.

Ferner für Sport, Theater, Jagd,
 Reise, Marine, Militär.
Triëder-Binocles
 von Goerz sowie Fern-
 gläser von Hensoldt usw.

Preisliste 288 C gratis und frei.

BIAL & FREUND
 Breslau II, Wien XIII.

Ziehung am 1. April.

I. Geld-Lotterie
 in Weimar

Preis des Loses 2629 Geldgewinn
 nur 1 Mark.

40000

Erster Hauptgewinn Bar Mark

15000

5000

1 à 3000 = 3000

2 à 1000 = 2000

4 à 500 = 2000

20 à 100 = 2000

100 à 20 = 2000

500 à 6 = 3000

2000 à 3 = 6000

Weimar-Lose à 1 Mk.

11 Lose f. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

Generaldeb. Lud. Müller & Co.

in Weimar, in München,
 in Nürnberg, Kaufingerstr. 20

In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

H. Stork, München C.
 Katalog gratis! Residenzstr. 15.



Beim Vortrage
 eines Virtuosen
 hat der „sogenannte“
 Unmusikalische

meist den Wunsch, ebenso Klavier
 spielen zu können, denn sein Ge-
 fühl sagt ihm ganz richtig, selbst zu
 spielen und Kompositionen nach
 persönlichem Geschmack zu wäh-
 len, gewährt weit größere Freude
 und Befriedigung. Jeder würde
 lieber selbst spielen, wenn er es
 vermöchte. Dieses „wenn“ kommt
 aber gar nicht länger in Frage,
 denn das

Pianola heftalle Schwie-
 rigkeiten für den
 ungeübten Klavierpieler auf und
 gibt ihm die Fähigkeit, künstle-
 risch und nach persönlicher Auf-
 fassung Klavier zu spielen.

Preis 1250 Mk. Man verlange Prospekt N.

Choralion Co. m. b. S.

Bellevuestr. 4 Berlin W (Potsd. Platz)



Vorschlag zur Güte C. Wilke

„Wenn der heilige Vater war, ich fidele“
 den modernistischen Granthubern konn
 Banntrahl net, fondera a lüchtig's Stöcherl.
 A guater Tisch wirt immer verhöflich.“

Humor des Auslandes

Im Examen.
 „Wie groß ist die Entfernung zwischen
 Erde und Sonne?“
 „37 Millionen Meilen.“
 „Wie hat man diese Zahl gefunden?“
 „Enorm!“ (Aurore)

**Schlafe
 patent!**

Ein Griff
 ein Bett
 mit
 Matratze
 auf Rollen
 in 25 Jahre bewährt

Bieren
 Jackels
 Schlafe patent
 Möbel

Ein Griff
 ein Bett
 mit
 Matratze
 auf Rollen
 in 25 Jahre bewährt

Jackels Patent-Möbel-Fabrik
 München-Sonnenstr. 22, Berlin-SW, Markgrafstr. 23

Für Hunde- u. Gartenbesitzer
 unentbehrlich! Wer einen folg-
 samen Hund has will, kaufe
 Schulz doppelseitige
Schleuder

(Herkules) G. M. 299228 u.
 329917, a. z. Schiess, Sperl,
 Vertreib d. Hunde, Katzen,
 Hühner, a. Girt u. Hof. Auf
 einer Seite Schrot, auf der
 and. Kugelschuss. Preis 2,65,
 2 St. 5 Mk. Westentfisch, od.

Knaßen-Herkules
 a. Schrot- u. Kugelschuss,
 vorzähl. schiess, p. St. 1,85,
 2 St. 3,50 Mk. all. franko Nachnahme.
 Prospekt gratis. Wiederverk. gesucht.
 Heine, Schultz, Warenm. S. Ostsee.
 Zeugnis. Die zugs. Schleuder hat
 erl. u. ist dies. z. Schiess, sow. z. Bestraf.
 d. Hunde- u. geseizlich. Haberland, Gross-
 herzogt. Revierverwalter, Panzow i. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximiliansstrasse 34/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preiscourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Frankfurt a. M.
Wiesbaden
Strassburg i. Els.

Le Prince of Wales,
Grosse Biele 22.
Bamberger & Hertz
Gebr. Doerner
Friedrich Sommerlatt

Pforzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Straßburg

bei J. P. Tillies
Carl Fuchs
Adolf Haussmann
Grunwald & Phiebig
Kallies's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Kaiserslautern
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 25.
M. Ph. Seisser
Leopold Kölsch
Eduard Hebel
L. Fischer-Heigel.



Der kommenden Weiblichkeit

Die heut' du trittst ins Leben ein,
Wie gut wird dir's, o Jungfrauenlein:

Dich gelüßt als erste Schicksalsgunst
Die Neuerung: „Dem Kind die Kunst!“

Jein Jahre alt — ja, es geht schnell —
„Alart“ man schon „auf“ dich „sexuell“.

Bald wird dir an die Hand gegeben
Als heilige Pflicht: „Dich auszuleben.“

Du wächst heran: es tritt in Kraft
Das holde „Neid auf Mutterschaft“.

Gern zeigt du dich dazu bereit,
Doch nur im „Ehstand auf Zeit“.

Dann, statt als „Gaustier“ dich zu quälen
Läßt in den Reichstag du dich wählen,

Denn längst verwirklicht ist zu schauen
Die „Gleichberechtigung der Frauen.“

Und bist du erst im Reichstag drin,
Wirft du wohl gar Ministerin,

Kannst selbst des Kanzlers Stelle erben
Und — ganz zuletzt — „in Schönheit

sterben.“

Georg Böttcher

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche
leiden, erhalten gegen 50 Pfg. auf-
klärend. Brochüre i. gesch. Kuvert.
P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photogr. Apparate, — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen, u. Musik-Instrumente, Nähmaschinen, und gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt so, die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten heidigen Bucher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 974 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hieron durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt.
F. Gorski,
Leidnitz, Buchrevisor u. Sachverständ.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW 356
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)

MORPHIUM
Dr. F. Müller's Schloss Rheimblick, Bad Godesberg a. Rh.

Moderntes Specialsanatorium.
Aller Comfort Familienleben.
Posp. frei Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

Hochinteressante Romane von **Sacher**

Masoch

zum Teil illustriert, Katalog gegen 50 Pfg. in Briefmarken.
Leipziger Verlag
G. m. b. H. in Leipzig 38/1X.



Künstlerische
Festgeschenke

Die Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München
Fabergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdener Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt-Museum Magdeburg u. A. erworben.

An die kultivierte Menschheit!

Das rege Interesse, welches weite wissenschaftliche Kreise und besonders Aerzte und Chemiker an unseren Erzeugnissen nehmen, das Interesse, welches auch besonders den Prozessen gilt, die wir **gegen eine bekannte Konkurrenzfirma zu führen gezwungen sind**, veranlasst uns, hiermit allen Freunden der Wahrheit die Zusicherung zu geben, dass wir nach wie vor festhalten an dem von uns **für recht Erkannten**, dass wir nimmermehr nachlassen werden in dem uns aufgedrungenen Kampfe. —

Die Pflege des Mundes und der Zähne, und die Herstellung der dazu erforderlichen Mittel ist von zu grosser Wichtigkeit für die gesamte kultivierte Menschheit, als dass man ruhig zusehen dürfte, wie **untaugliche**, oder **gar schädliche** Erzeugnisse durch enorme Reklame als „gut“ oder gar „das Beste“ angepriesen werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft unsere Parole sein: Fort mit Salizyl, Salol und allen ähnlichen, schädlichen Gemengen aus Mundwässern, fort mit ihnen allen Präparaten der Mund- und Zahnpflege. Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir siegen.

Fiat Justitia!

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden.

Pickel im Gesicht



Mitesser u. Sommersprossen verschwind. ab. Nacht durch Anwendung des Cosmetischen Seidenumschlages

Cosmoclon Bryol, das weisse Stirn u. Nase u. sammetweiche Haut erzeugt.

Dose 3 Mk. — Erfolg! abtestet —

Rudolf Höffers, Cosmet.Laboratorium, Berlin 42 Koenigsstr. 9.

Schriftsteller

Angesehener rühmt. Verlag mit eigener, modernst eingerichteter Druckerei erbringt Verlagsangebote von Belletristik. Offerten unter M. V. 7878 an **Rudolf Mosse, München.**

Der Original „Star“ Sicherheits-Rasierapparat ist seit 26 Jahren in der ganzen Welt bekannt.



Praktisch! Bewährt! Kein Verletzen! Keine Ansteckung!



Immer fertig zum Gebrauch! Lässt die Haut glatt und erzeugt kein Brennen! Verletzen auch in der grössten Eile unmöglich! Zu beziehen durch die besseren Stahlwarengeschäfte. Alleine Vertreter für Deutschland: **Aktien-Gesellschaft Emil Gebe (Company)** Berlin S. 14, Annen Str. 22.



Aesop erzählt von einem Manne, welcher den Gesang der Nachtigall täuschend nachahmte. Ein anderer jedoch lehnte es ab, ihn anzuhören, indem er sagte: „Ich habe eine wirkliche Nachtigall gehört.“ Nie hat jemand viel über den Edison-Phonographen erfahren durch das, was er über ihn las. Ehe Sie den Edison-Phonographen nicht gehört haben, kennen Sie nicht die Fähigkeiten dieser singenden, spielenden und sprechenden Maschine.

Es mag sein, dass der Edison-Phonograph so gut ist, weil er Edison's Lieblingsfindung ist und andauernd seine persönliche Aufmerksamkeit genießt. Auf alle Fälle bietet der Edison-Phonograph mehr Unterhaltung als irgend ein anderes Mittel, welches dazu bestimmt ist, die Stunden rasch und angenehm vergehen zu lassen. In Ihrer Stadt gibt es Geschäfte, wo man Ihnen dies mit Vergnügen beweisen wird.

Edison-Goldgusswalzen M. 1. — pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45. — an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Katalog versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südruhr 8.

Wahres Münchner Geschichtchen

Vor Jahren kehrten wir einmal in dem damals sehr beliebten Wirtshause eines jetzt längst eingemeindeten Münchner Viertels ein. Wir waren unter sechs oder acht Personen, die am Sonntag Nachmittag einen Winterpaziergang gemacht hatten. Nachdem wir eine Zeit lang beghaglich in der dicht besetzten Gaststube gesessen hatten, kam plötzlich ein Schanzenführer an unsern Tisch und zog uns mit freundschaftlichem Lächeln, aber ohne ein Wort zu sagen — die Bierseigeln unter den Gläsern weg.

Als er sich das letzte angeeignet hatte, erlaubte ich mir die Frage, was ihm eigentlich einfiel. Und er antwortete freundlich: „Ja wissen S': mir brauchen's droben in Saal — da is Tanztunhaltung!“ — st —

Blütenlese der „Jugend“

Im „Unser Bodenblatt“ (Schweiz) ichleuberte einer in einer Polemik seinem Gegner Folgendes zu:

„Ich tröste mich mit der offensichtlichsten Tatsache, daß mein Gegner in der „Gotthard-Poli“ mindestens so dumm ist wie ich; wenn nicht noch dümmer, sofern dies überhaupt möglich sein sollte!“



Sommersprossen

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! Franco Mk. 2.70 (Nachh. 2.85). Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold-Medall. London, Berlin, Paris. Echt nur durch **Apotheke zum schwarzen Mann, Strassburg 136 Els.**

Dr. Möller's Sanatorium
Broichstr. Dresden-Loschwitz Prosop.
Diät. Kuren nach Schroth.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Industrie-Werke
für heilgymnastische Apparate
Maschinen- u. Metallwaren G.m.b.H.
Sölingen

Aber sagen Sie doch, werthe Freundin, wie kommt es, dass Sie alle so gesund und frisch und kräftig sind?
Ach, das ist weiter kein Geheimnis: Wir alle turnen mit
„Dr. med. Kemperdichs Teuton“ D.R. PAT. N° 159043.
 „Arztlicher Ratgeber für Zimmersymnastik von Dr. med. Bier zu jedem Apparat gratis.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Blutarth

„Gern bist Du wohl net von Mänschen fort?“
fragte der Herrgott den eben angekommenen
Humoristen „Papa Geis“.



„O ja,“ erwiderte der. „Woast D', mit
Spasfmacher ham iant da drunt' zu vul unter
den Konfurenz der Sittlichkeitsvereine
'leiden!'“

Ein Seufzer

Der Kaiser fol hinter des Kanzlers Rücken
Nicht toaten und nicht Depeschen schicken?
Jagt soll er auch keine Briefe mehr schreiben?
Da mag der Teufel Karier bleiben! Frida

Rauch ist alles ir'sche Wesen

Der Abgeordnete Hadenberg hat im Ab-
geordnetenhaus einen leidenschaftlichen Hymnus
auf das Rauchen gelungen: er raucht selbst und
hat das Rauchen mit dem Feuer eines zwanzig-
jährigen Kämpfers gepriesen. Das ist kein Wunder,
weil Rauch ist, da ist auch Feuer.

Der Abgeordnete Hadenberg ist im Zivil-
verhältnis Wirt und Kreisgymnasialinspektor. Neu-
lich fand er bei einer Schulkonferenz viel auszu-
setzen: er tadelte und wurde recht ungemütlich.
Die Regierung forderte nachher den Lehrer zum
Bericht darüber auf, warum der Schulinspektor so
viel zu tadeln gefunden habe. Der Lehrer be-
richtete: Weil der Herr Schulinspektor bei der Re-
vision nicht rauchen durfte.

Die Nichtraucher sind abscheuliche Menschen,
nicht genug, daß fast alle Coups Nichtraucher-
coups sind, haben die Nichtraucher bei dem Mi-
nister petitioniert, er möge der Volksmoral das
Rauchen verbieten.

Raucher sind die gemüthlichsten Menschen der
Welt. Nichtraucher sind die ungemüthlichsten. Wenn
im Nichtrauchercoupe einer raucht, dann gibt es
gleich ein großes Hallo. Wenn im Rauchercoupe
einer nicht raucht, sieht ihn darum niemand mehr an.

„Das Sepulchralproblem und die Fatho- lische Kirche“ von Josef Leute

Von Augsburg glänzend approbiert,
Von Eichstätt schädel desanoriert —
O Rom, ich bitte, hier schreit' ich,
Denn einer muß ein Keger sein!

Beda

Der militärische Schiller

In einem jüngst erschienenen Buche „Unser
Infanteriedienst“ sind auch die Klassiker für
den militärischen Gebrauch hergerichtet. U. a. findet
sich in dem Buche das Zitat: Der dem Tod
als Ungeheuer schauen kann, der Soldat
allein ist der rechte Mann. Schiller sagte:
der freie Mann; aber die Freiheit ist nichts
für den Soldaten und mußte als ein militärisch
unethischer Begriff ausgemerzt werden. Allein die
Reinigung der Schiller'schen Verse ist keine voll-
ständige; die ganze Strophe müßte militärisch
haltung bekommen, etwa so:

Aus der Welt der Gehorham verschunden ist,
Man sieht nur den Soldaten.
Die Falschheit herbei, die Hinterlist
Bei den Keckern, den Zerstörern.
Der dem Tod als Ungeheuer schauen kann,
Der Soldat allein ist der rechte Mann.

Der politische Sherlock Holmes

Solange die „Times“ uns auf die Finger sieht,
sind wir in unserer Weltmachstellung nicht sicher.
Sie pöbt zu sehr auf. Jetzt hat sie wieder den
Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth erwirkt,
in dem dem letzteren die Ernennung zum Dr. ing.,
der Orden pour le Mérite und eine Völubilität im
Kriegarten verweigert wird, wenn er zwei Schiffs-
schiffe vom dem Dreadnought-Typ bei Seite bringt
und in unsere Tische verschwinden läßt.

Leider weiß die „Times“ noch viel mehr von
uns: Der Minister Barthou fuhr vor einigen
Tagen mit seinem Wagen in den Champs Élysées
gegen eine Straßenlaterne, so daß er im Gesicht
verletzt wurde. Die Laterne war auf Befehl des
Kaisers von Leuten, die von der deutschen Bot-
schaft in Paris gebunden waren, dorthin geleitet
worden, damit der Präsident der Republik gegen
sie leugere und bei dem Zusammenstoß uns Leben
komme. Wie durch ein Wunder entging Halléris
der entsetzlichen Gefahr; Barthou bestieg nämlich
ein zweiter Frotzen den Wagen.

Der berühmte Klavierkünstler Ferruccio Busoni,
der am Wiener Konservatorium als Lehrer an-
gestellt war, ist dort kontraktbrüchig geworden.
Das ist eine Intrigue des Kaisers gegen Oester-
reich; er will Busoni als Dirigenten der Regiments-
kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß gewinnen.
Auf wen der Steinwurf gegen Handel, der
Brand des Meisinger Hoftheaters und der Laminier-
sturz bei Göppingen zurückzuführen ist, darüber
ist die Untersuchung der „Times“ noch nicht ab-
geschlossen.

Ein Geschäft

Der Verkäufer: Schönes, gutes, fruchtbares
Land, sag' ich Ihnen. Bloß weil Sie's find,
biete ich es Ihnen an für 63 1/2 pro Quadratmeter.
So Grunde ach! ich bei dem Angebot, aber man
will doch Geschäfte machen. Au, 62 1/2, greifen
Sie zu!

Der Käufer: Ich will Ihnen etwas sagen,
lieber Herr. Sie find melchunge, komplett melchunge.
Ihre Verkaufsbedingung ist Ihnen auf das Gehirte ge-
schlagen. Ich will Ihnen ihr kein Geschäft zu machen.

D. V.: Wie heißt dein Geschäft zu machen?
Was wollen Sie geben?

D. K.: 60, keinen Pfennig mehr.

D. V.: Gott der Gerechte, 60? für mein
schönes, solches Land 60? 62 1/2 hab' ich gesagt.
Nun gut, ich gehe zu Grunde dabei, aber das
schadet nichts. Geben Sie 62.

D. K.: Melchunge!

D. V.: Sagen Sie doch nicht immerfort
melchunge, ich bin nicht melchunge. Geben Sie
wenigstens 61 1/2. Der Schlag soll mich auf der
Stelle rühren, der Blyg soll mich treffen, unfrucht-
bar will ich werden für mein ganzes Leben lang,
wenn ich von 61 1/2 auch nur einen Pfennig
herunterlasse. Au, Sie sagen noch immer nicht
ja. Geben Sie wenigstens 61!

D. K.: 60 1/2!

D. V.: Wie heißt 60 1/2? Rainieren will er
mich, auf meine Pleite geht er aus. Aber weniger
als 61 nehme ich nicht, so wahr ich jetzt geschworen
habe. Au, geben Sie schon 60 1/2!

D. K.: Gut, 60 1/2, abgemacht.

Und so war das Kaufgeschäft zwischen König
Leopold und Belgien über den Kongostaat abge-
schlossen.

An Herrn Oberlehrer Fabel,

der einen Sekundaner (!) des Berliner Sophien-
Realgymnasiums prägelte und dadurch zum Selbst-
mord trieb.

Wer einen Sekundaner drischt,
Zum Prügel verwendet die Lehrzeit,
Der paßt in die Sekunda nicht,
Der paßt in die Tertiär-Zeit!

Kleines Gespräch

„Man mag über den Erzbischof Albert sagen,
was man will, — eifersüchtige Konkurrenz muß man
ihm nachsehen.“ „Wieso?“ „Er hat auch den
Koburger, falls nicht vorübergehen lassen, ohne
sich zu — blamieren!“

Die Garde-Marine

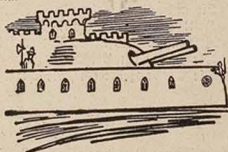
Es ist allgemein aufgefallen, daß der Kreuzer
„Danzig“, auf dem sich Prinz Walther als Wach-
offizier einschiffen wird, einen rein abligen
Schiffsschatz erhält. Weitere Untersuchungen dieses
höchst auffälligen Faktums haben ergeben, daß
man in den maßgebenden Kreisen tatsächlich be-
absichtigt, eine Garde-Marine zu gründen,
um auch den Sprößlingen der Uelss-Ge-
schlechter eine passende Gelegenheit zu geben,
ihre Kräfte in den Dienst der sonst etwas zu
hart bürgerlichen deutschen Flotte zu stellen.

Natürlich soll der Heimatdienst der Garde-
oder feueralen Marine das Städtchen Gaar-
den, gegenüber Kiel sein! — Wir sind in
der Lage, noch folgende Einzelheiten mitteilen
zu können:

Die Offiziere der Garde-Marine führen einen
silbernen Adler auf der Mütze, dann haben sie
einen derartig großen Rock- und Welen-Ausschnitt,
daß der auf das Vorhemde gestickte Gardehörn
sichtbar wird. —



Inbezug auf das Aushere der Schiffe der Garde-
Marine und die Dienstorungen gelten folgende
Bestimmungen: Die sogenannten „Obhängen“ der
Vordränge werden durch kleine Fenster im
gotischen Stil ersetzt, auch die Kommando-Brücke
und die Geschützräume erhalten eine würdigere
form.



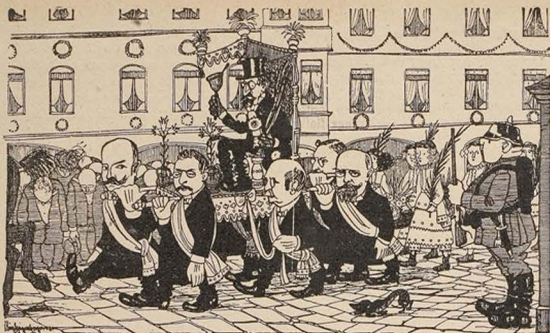
Die Gallion-Figur der Schiffe ist durchweg
der „heilige Michael“ von Knaack, der auf Krügen
und Flügeln die Gardeligen trägt. — Die Seiten



der „Wache“ werden nicht durch „vier Gläser“,
„fünf Gläser“ u. s. w. verflündet, sondern durch
„vier Setztgläser“, „fünf Setztgläser“, „acht
Setztgläser“.

In Verbindung mit dieser Nachricht wollen
wir noch bemerken, daßes eine Garde-Submarine
unselbstständig nicht gibt. Auf Schiffe dieser
untergeordneten Klasse werden nur Offiziere der
allererfahrensten bürgerlichen Kreise mit Namen
wie Müller, Schulz oder Cohn kommandiert.

M. Br.



Praeceptor Bavariae

A. Geigenberger

Herrn Gymnasialrektor Dr. Georg von Orterer, dem Präsidenten des bayrischen Abgeordnetenhauses, ist neues Spiel widerfahren: sämtliche Minister tragen ihn von jetzt ab täglich in einer Kutsche von seiner Wohnung aus in's Landtagsgebäude, von wo sie ihn nach Schluß der Sitzungen auch wieder heimgeleiten. Mögen sich die Fremden bei ihrem diesjährigen Besuch unfer Stadt diese „Münchener Sehenswürdigkeit“ nicht entgehen lassen!

Das Höchste

In allen Dingen, man weiß, sind sie uns über, die Briten:
In Wissen, Macht und Fleiß, in Wohlstand, Tugend und Sitten!
Sie haben das meiste Geld, die reichsten Länder der Erde,
Die größten Schiffe der Welt, die schnellsten Hunde und Pferde,
Die älteste Konstitution, die freiesten Paragraphe,
Die Stadt mit der höchsten Million, den Fluß mit dem tiefsten Hafen,
Die Lords mit der schönsten Spille, die stärksten Biere und Saucen,
Das bestgemästete Swine, die bestgebügeltsten Hosen —
Und doch, dies Alles war kein Grund, sich zu überheben,
Hätt ihnen nicht Gott der Herr noch Eines, Eines gegeben.
Das unerreichbar und wert der höchsten Ruhmesverbreitung:
Sie haben auf dieser Erde die unverfälschteste Zeitung!
Heil! Heil Dir, Albion! Dein Name wird nie erbleichen!
Kein Land und keine Nation wird Dich darin erreichen!
Die Palme der Perfidie behältst Du jedensfalls:
Die Times, die edle, die Stinkbombe des Erdenballs!

A. De Nora

Eine Trauung aus Mißverständnis

Der Erzbischof und Regent von Neuchâtel, A. 2. läßt offiziell erklären, daß der Fürst von Bulgarien in der Schloßkirche zu Viersheim evangelisch getraut worden ist. Der letztere selbst hat dies aber gegenüber dem Erzbischof von Bamberg in Abrede gestellt; es habe nur ein evangelischer Gottesdienst stattgefunden, bei dem er, der Fürst, kein Jawort nicht wiederholt habe.

Wer hat nun Recht? Der Fürst von Bulgarien. — Als er sich ziviltreulich und katholisch hatte trauen lassen, fühlte er sich durch dieses doppelte Band seiner neuen Gemahlin fest und unverrückbar verbunden. Nicht so die, die als Protestantin natürlich innerlich nicht so gefestigt ist wie ein Katholik. Sie fürchtete, daß die doppelte Trauung nicht haltbar genug sein möchte, und wollte deshalb das Band durch eine dritte Trauung verfestigen. Wie das anfangen? Sie rebete dem Fürsten vor, es würde in der Schloßkirche zur Feier der Vermählung ein Kirchenkonzert mit Orgelbegleitung und Neben stattfinden. Der Fürst ging ein in die Falle. Zwar kam ihm die Feier merkwürdig vor, aber da er als frommer Katholik mit den Gebährden der Regei nicht vertraut ist, dachte er, das müßte bei einem evangelischen Kirchenkonzert so sein. Um aber an seiner Seele nicht Schaden zu nehmen, verlegte er sich im Geiste in einen katholischen Dom und suggerierte sich die Vorstellung, er habe in dem evangelischen Geist-

lichen einen Abgesandten des Papstes vor sich. Wie ein Versäuerter in diese fromme Vorstellung verfallen, hörte er mit seinem äußeren Ohr gar nicht auf die Worte des Geistlichen; sein frommes Kindergemüt glaubte vielmehr mit seinem inneren Ohr die Frage zu vernehmen: Willst du auch der katholischen Kirche immer die Treue bewahren? Darauf antwortete er laut: Ja! Dieses Ja wird nun von den Klerikern falsch ausgelegt.

Frido

Ballett und Wissenschaft

Im Berliner Opernhaus soll das Taglionische Ballett Sardanapal, das nach dem gleichnamigen Byron'schen Drama bearbeitet ist, neu einstudiert werden. Kostüme, Waffen, Aufzüge, Zeremonien sollen genau echten altassyrischen Mustern entsprechen, weshalb der Direktor der vorderasiatischen Abteilung der Museen Geheimrat Delislig bei der Einrichtung mitwirkt. Das ganze Ballett wird nach den Ausgrabungen inszeniert.

Um einen möglichst echten Eindruck zu machen, ist zunächst das Ballett selbst, das schon lange Jahre nicht mehr aufgeführt worden ist, ausgearbeitet worden. Die Hauptaufgabe ist aber, daß die mitwirkenden Ballettisten aussehen, als wenn sie Phönizier wären, die schon 2000 Jahre in der Erde gelegen haben. Wir hören, daß dieser Punkt die wenigsten Schwierigkeiten machen wird.

Das Briefchen

Ein Briefchen wird oft falsch gedeutet.
Und ganz besonders gern, Goddam!
Wird in der Presse Sturm geläutet,
Stammt so ein Brieflein von S. M.

Dann legt man aus sowohl als unter,
Und wird verblüffend indiskret,
Und liest hinein fidel und munter,
Was absolut nicht drinnen steht.

Wenn noch so harmlos auch dies Briefchen,
Ein Lärm entsteht, ganz schauerlich.
Und da ich kenne die Motiwden,
So find ich das bedauerlich.

Und doch, — betrach' ich die Beschwerden,
Muß ich gestehen: Es steht fest,
Kein Brief kann mißgedeutet werden, —
Wenn man ihn ungeschrieben läßt.

Karlchen

Studentisches Versammlungs-Gesetz

(mit unterstehender Zeichnung)

Die Rektorate der drei Münchener Hochschulen (Universität, Technische Hochschule, Tierärztliche Hochschule) haben ein neues Gesetz für Studenten-Versammlungen ausgearbeitet, das sie im Namen der akademischen Freiheit hiermit veröffentlichen:

§ 1. Es steht den Studenten frei, sich zu versammeln, jedoch darf in diesen Versammlungen nicht über akademische Angelegenheiten geredet werden. Das Singen frommer Lieder und gemeinsame Gebete sind hingegen gestattet.

§ 2. Jeder Student hat ein Kinderermäßigung mitzubringen, das auf ihn abgelegt.

§ 3. Der Vorsitzende darf das Wort nur an Angehörige katholischer Verbindungen erteilen.

§ 4. Die akademische Freiheit wird darauf beschränkt, daß die Studenten Fadelstübe bringen dürfen.

§ 5. Zu jeder Versammlung ist ein Rektor Magnificus einzuladen. Er steht zur Veranlassung in dem selben Verhältnis wie der Zar zur Duma.

§ 6. Sobald der Rektor ein Wort hört, das ihm nicht gefällt, legt er den Helm auf, die Versammlung ist aufgelöst, und die Studenten verlassen unter den Rufen „Frei ist der Durck“ das Lokal.

Helios



Helios

Ein glückliches Paar



Als Papa Geis im Jenseits sein Mittags-
schlafen hielt, wackeln ihn plötzlich bekannte
Töne. Er schaute auf die Erde herab und er-
blitzte Wehner und das Zentrum, die Un-
garnen, den in dem ihr Jahrhundert in die
Schranken fordernd, wozu Wehner frei nach Papa
Geis' bekannter Parodie „Verheiratet bin ich“ sang:
„Vorg d' Arbeit me'm Weib ich, ja da bin
ich quatsch gnu, gnu,
Sunt aber, da tang ich in kom alten Schuch,
in ganzen Cas fahrt's wie a Drach umanod
und mandl ich mit auf nach, 's is scho a Schand,
Da hab ich glei oane in der Goshen scho drin —
Es woan scho jed's Kind, wie verheiratet ich bin!“

Ernst Haackel-

Die Rückwärtsleute kommen vor Weh und
Und rufen im Born wie die Verlester:
In Jena schenkte dem Dacelmuseum
Großherzog Wilhelmus zehntausend
Märker!

Und nicht bloß die geistlichen Seelenflechter
Sind ihrer entrüstet und schre'n nach Nach —
Und abgekuppelte Weisheitspäpster
Und orthodoxe Bonzen vom Jache!

„Denn selbiger Haackel, ein Weltwäffelscher,
Ein radikaler und extravaganter,
Sei nicht bloß ein Umfuggelehrter, ein böser —
Als Philosoph sei er ein Dilettant er!“

Einseitig sei er und problematisch,
Fanatisch, wie alle Enthusiasten —
Sie rümpfen im Börsaal und rümpfen am Statistik
Die dicken Heften des Verbachs.

Freimillionenbonnerverter:
Laßt ihn mal irren in seinen Schäften!
Er ist ein Mann, ein Führer und Retter,
Wie ihn die Geister jetzt haben müssen!

„Ihm braucht die Kampfsucht heiß durch die Adern,
Er weiß zu haften und dreinzuschlagen,
Der Haackel ist Keiner von den Salabern,
Den Dolben und Matten, den Lauen und Jagen!“

Der fürchtet Euch keine Vorweltgepenster,
Quellbaren Wädes schaut der nach vorne!
Und schmeißt Ihr ihm Steine in alle Fenster,
Er wird Euch verachten in Euerem Jorne!“

Der hat die Faust, uns den Dimpfwald zu roden.
Der Alles erldt rings in Dumpsheit und Grauen —
Dann mag einst auf dem gereinigten Boden
Die Zukunft Tempel der Wahrheit bauen!

„Jugend“

Klasseneinteilung

Das preussische Abgeordnetenhaus verhandelte
über einen Antrag, den Wahlmännern freie Eisen-
bahnfahrt zum Wahlorte zu gewähren. Der
Zentrumsabgeordnete Kirch schlug dabei vor, die
Wahlmänner der ersten, zweiten und dritten
Wählerklasse in die entsprechenden Wagenklassen
zu verteilen.

Der Vorschlag des Herrn Kirch ist unpraktisch
und unbillig. Man verteile die Wahlmänner nach
einem ganz anderen Maßstab in die Wagenklassen,
nämlich: in die erste die Konserativen, in die
zweite die Liberalen, in die dritte die ultramontanen
und in die vierte die sozialdemokratischen Wahl-
männer. Den Sozialdemokraten ist das Stehen in
der vierten Klasse sehr gesund, denn sie sitzen
sonst viel mehr als die Angehörigen anderer
Parteien, vor allem in Plözenze und beim Kott-
hoch. Oder man fortire die Wahlmänner nach
der größten oder geringeren Herlegbarkeit ihrer
Henden. Je zerlegbarer, desto tiefer runter!
Dieses zweite System hat noch den Vorteil, daß
man der Regierung nicht nachsagen kann, sie ver-
teile die Wagenklassen nach der politischen Richtung.

Es wäre in der Tat sehr mündchenswert, wenn
die Eisenbahnverwaltung, die Verwaltung eines
den Verkehr und nicht der Politik dienenden
Instituts etwas unparteiischer wäre. Geber
herrschte die Politik selbst in dem technischen Ver-
kehrswesen. Denn das ganze Signalwesen
der preussischen Eisenbahnen beruht auf
dem Blodsystem!

Frido

Ein Tischgespräch

Der Vögler: Rom hulldigt dem Grandschlag:
Je nachdem. Der Berliner sagt: Mal so, mal so,
wie's grade trifft. Den Fürsten von Bulgarien
haben sie kirchlich getraut, obwohl er exkommuni-
ziert ist.

Der Gläubige: Bitte sehr. Den Papst trifft
die Schuld daran nicht. Der hat den Fürsten,
als er sich an ihn gewendet hatte, mit langer
Nase abziehen lassen.

Der Skeptiker: Das ist nicht das Verdienst
des Papstes. Ich bitte Sie, meine Herren, wie
soll man den Fürsten Ferdinand entlassen, wenn
nicht mit langer Nase?

Der Vögler: Aber das ist ja alles nur
Komödie. Die Kurie hat ihn abgewiesen, aber sie
war ganz still, als der Erzbischof Meini von
Philippopol die katholische Trauung gestattete.

Der Skeptiker: Die Herren in Rom messen
mit zweierlei Maß. Wie heißt es imiede? Mit
Männern sich geschlagen, mit Weibern sich ver-
tragen. Die Monsignori denken: Mit Bürgern
sich geschlagen, mit Fürsten sich vertragen.

Der Vögler: Ja, ja, so find sie: Bella gerunt
alii, tu, felix Ferdinand, nabe!

Der Gläubige: Spotten Sie nur! Der Fürst
ist und bleibt exkommuniziert, dagegen hilft ihm
auch seine Veirat nicht.

Der Junggefelte: Vieber exkommuniziert als
verheiratet!

Liebe Jugend!

Unlänglich sollte ich eine Vorlesung in Berlin
halten. Die Polizei rich mir eine Menge Sachen,
die ich vortragen wollte, darunter auch folgendes

Fragment

„Die Mädchen von heute verlangen, daß der
Mann ebenso rein in die Ehe trete wie sie selbst.
— Wenn Sie nicht mehr verlangen?“

Dieses Fragment also hat die Polizei ge-
strichen.

Angenommen nun, wir hätten keine Zensur
und ich hätte das Sächigen wirklich vorgelesen:
was wäre geschehen? Die fruchtbarste Pflanz-
stätte ist nicht fähig, sich die entsetzliche Verheerung
auszumalen.

Roda Roda

Bunte Kleinigkeiten vom Berliner Sessions-Revolutionsest



„Das ist ja aber noch keine revolutionäre
Stimmung?“

„Aber erlauben Sie! Die „Jakobiner“
von Berlin W. sind doch heute eine „Block-
Partei!“



„Liberté! Egalité! (ein Schugmann naht)
Five o'clock tea!“



Heimweg einer Merveilleuse auf dem Aus-
fürstendamm.



Die letzten Stunden der „Girocontisten“
in der Concliergerie.



Ende des Revolutionsrums: Cassirer
Kommt als Napoleon!



Ferdinand, der Vielgetraute

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, wie es heißt, katholisch und protestantisch getraut worden. Wir können noch mehr verraten: Um sämtlichen Konfessionen Europas gerecht zu werden, hat der Fürst, ein Muster von Parität, seine Ehe in Koburg ferner von einem Papen der griechisch-katholischen Kirche, von einem bulgarischen Rabbiner und von einem türkischen Dermisch einsegnen lassen.